

Mersburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultäger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 275.

Sonnabend den 23. November.

1901.

Für den Monat Dezember werden noch Abonnements auf den

„Mersburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Ehescheidung in Hessen.

„In der Presse wird jetzt offen die Ansicht vertreten, daß auf Grund des deutschen Privatsüßrechts die gegenseitige unüberwindliche Abneigung, ja sogar das gegenseitige Einverständnis und der Mangel an männlicher Nachkommenschaft genügen, um die Ehescheidung der Ehe des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen als zulässig erscheinen zu lassen. Man beruft sich dabei auf das Bürgerliche Gesetzbuch, das jene drei Gründe für die Zulässigkeit der Ehescheidung zwar nicht nennt, aber in Art. 57 des Einführungsgesetzes folgende Ausnahmeregelungen trifft: „In Ansehung des Landesherren und der Mitglieder der landesherrlichen Familien sowie der Mitglieder der fürstlichen Familien Hohenzollern finden die Vorschriften des B. G. B. nur insofern Anwendung, als nicht besondere Vorschriften der Landesverfassungen oder der Landesgesetze abweichende Bestimmungen enthalten.“ Ein einheitliches Privatsüßrecht giebt es in Deutschland nur in sehr beschränkter Umfang. Was man darunter versteht, ist im Wesentlichen nur das, was die Haus- und die Landesgesetze in den einzelnen Staaten festsetzen. Wenn jene drei Gründe oder einer von ihnen die Ehescheidung einer Ehe gestatten sollen, so müssen sie in Haus- oder Landesgesetzen ausdrücklich genannt sein. Das im Großherzogtum Hessen eine derartige gesetzliche Bestimmung für das großherzogliche Haus besteht, ist bis jetzt nirgends nachgewiesen worden; ist eine solche Bestimmung nicht vorhanden, so kann auch die Ehe des Großherzogs und der Großherzogin nicht geschieden werden, da die im B. G. B. angeordneten Ehescheidungsgründe in dem vorliegenden Falle nicht in Betracht kommen. Es muß eben unter allen Umständen daran festgehalten werden, daß auch die Landesherren und die Mitglieder der landesherrlichen Familien den Bestimmungen des B. G. B. unterworfen sind, soweit nicht das B. G. B. selbst Ausnahmen festsetzt, daß aber in dem vorliegenden Falle eine Abweichung von den Bestimmungen des B. G. B. nur möglich ist, wenn sie sich auf eine positive Bestimmung eines bestimmten Landes- oder Landesgesetzes gründen kann. Dasselbe gilt von dem zweiten Punkte, der heute in der Presse erörtert wird. Wer ist berechtigt, die Ehescheidung der Ehe des Großherzogs auszusprechen? In einigen Blättern, insbesondere in der „Köln. Ztg.“ wird behauptet, daß der Großherzog selbst berechtigt sei, seine Ehe für geschieden zu erklären, weil er bis zum 1. Januar 1900 das Recht gehabt habe, die Ehe von Angehörigen des Großherzogtums aus eigener Machtvollkommenheit zu scheiden und dieses Recht für seine eigene Ehe auf Grund des oben angeführten Art. 57 fortbavere. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt sich, nachzuweisen, daß dieses Recht durch die Reichsgesetzgebung über den Zivilstand nicht aufgehoben worden sei. Diese Frage, über die bei den vorigen keine Uebereinkunft herrschte, ist für den vorliegenden Fall minder wichtig, als die, was nach dem B. G. B. gilt. Der Vater des jetzigen Großherzogs hat übrigens, als er 1884 seine letzten er geschlossene Ehe mit der geschiedenen Frau St. Lemine, geborene Gräfin Hutten Graßki wieder scheiden lassen wollte, sich auf jenes angeblich bestehende Recht nicht berufen, sondern bei einem Senate des hessischen Oberlandesgerichts Klage erhoben. Wenn das Recht, die Ehescheidung selbst auszusprechen, heute noch bestehen soll, so muß es in einem hessischen Haus- oder Landesgesetze ausdrücklich aners-

kannt sein. Auf ein Gewohnheits- oder ein aus den allgemeinen Befugnissen des Landesherren in seiner Eigenschaft als oberster Landesbischof herzuleitendes Recht kann man sich nicht berufen, weil Art. 57 des Einführungsgesetzes zum B. G. B. ausdrücklich „besondere Vorschriften der Landesverfassungen oder der Landesgesetze“ verlangt. Da in Hessen eine „besondere“ Vorschrift für die Ehescheidung des Landesherren nicht besteht — wenigstens ist sie bis jetzt nirgends mitgeteilt worden — so müssen die ordentlichen Gerichte angerufen werden.

Politische Uebersicht.

Die deutschen Protektionsgebungen gegen Chamberlains elende Verbädigungen der deutschen Kriegsführung von 1870/71 lassen diesen Beisitzer, der ein dickes Fell besitzt, nach seiner eigenen Versicherung vollständig kalt. Auf ein Schreiben, welches ein Herr Marxiner aus Berlin an Chamberlain gerichtet und in dem er ihm nahegelegt hatte, Schritte zu thun, um den Unwillen zu beseitigen, den er durch seine jüngst gehaltene Rede in gewissen Kreisen des deutschen Volkes hervorgerufen habe, hat Chamberlain durch seinen Secreär folgendes antworten lassen: „Herr Chamberlain beauftragt mich, den Empfang Ihrer Zuschrift vom 16. d. M. zu bestätigen und Ihnen zu sagen, daß die sogenannte Agitation in Deutschland so offenbar erloschen ist und so völlig auf einer mißverständlichen Auffassung seiner Rede beruht, daß er nicht gesonnen ist, von derselben irgendwelche Notiz zu nehmen. Inmehrin wünscht Herr Chamberlain, ich solle betonen, daß sein vernünftiger Deutscher sich durch die Worte beleidigt fühlen kann, mit denen Herr Chamberlain die Handlungsweise der englischen Behörden in Transvaal durch Begünstigung der übereinstimmende Verwaltungslinie aller civilisirten Nationen unter ähnlichen Umständen rechtfertigte.“ — Herr Chamberlain hat in diesem frechen Schreiben also zu seiner früheren Beleidigung der deutschen Nation noch eine neue hinzugefügt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ findet angedicht dieses zweiten Chamberlainischen Streiches gegen Deutschland endlich die Sprache und zwar bemerkt das Blatt — höchst wahrscheinlich nicht offiziell sondern als Privatarbeit der Redaction — folgendes: „Wir stellen fest, daß zwar die Einbürgerung Rede damit eine Abchwächung erfährt, der Ausdruck der Verwunderung aber über die Empfindlichkeit des deutschen Nationalgefühls ungerühmter und ungehörig bleibt. Denn das „Mißverständnis“, von dem Herr Chamberlain spricht, liegt auf Seiten der Wobehaltung un widersprochen gebliebenen englischen Berichterstattung. Ueber die zur Entschuldigend vorgebrachte allgemeine Wahrheit, daß in allen Kriegen Härten vorkommen, würde sich niemand bei uns erregt haben. Dem in Volksoberungen hier und da aufgestellten Verlangen, im Interesse des deutschen Herzes amtliche Schritte gegen unrichtige Äußerungen eines fremden Ministers zu unternehmen, können wir uns nicht anschließen. Das Ansehen, das sich die deutsche Arme sowohl durch Mannszucht und Menschlichkeit wie durch Tapferkeit in der ganzen gestritten Welt erworben hat, steht viel zu fest, als daß es durch falsche und unpassende Vergleiche berührt werden könnte.“

Oesterreich-Ungarn. Ob eine Besserung der parlamentarischen Lage in Oesterreich möglich sein wird nachgeben der Tschechen, wird sich in der Conferenz zeigen, zu der Ministerpräsident v. Körber die Dmänner aller Parteien am Donnerstag eingeladen hat. Vor der Hand haben sich die „Altslawen“ gegen jede Nachgiebigkeit auf tschechische Forderungen erklärt, und die Tschechen aller Schattungen, denen der konservative Großgrundbesitz sich würdig anschließen, haben einen gemeinsamen Protest gegen die Kundgebung der deutschen Dmännerconferenz erlassen. — Für die Conferenz der interparla-

mentarischen Union für internationale Schiedsgerichte, die im September 1902 zu Wien stattfinden soll, wird die österreichische Regierung 40 000 Kronen bewilligen. — Die Lemberger Universität hat wegen gefährlicher Demonstrationen ruffischer Studenten geschlossen werden müssen.

Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer erklärte am Dienstag bei Erörterung des Anleihegesetzes für die Kosten der China Expedition der Ministerpräsident Waldeck-Roussau zu einem von dem sozialistischen Deputierten Semat eingebrachten Antrag auf Vorlegung des vom General Boyron erhaltenen Bericht über die in China geschlossenen Bündlungen an die Budgetcommission, die Regierung sei hierzu bereit, soweit dabei die Rede sei von den Deutscher, die zur Zurückhaltung die französische Regierung sofort beschlossen hatten, den Teil des Berichtes hingegen, der sich auf die übrigen Mächte beziehe, die mit Frankreich in China vertreten gewesen seien, werde sie nicht mittheilen. Im Uebrigen nahm sich Waldeck-Roussau noch der Missionen ernst an. Dadurch hat er sich zwar das Lob der Nationalistenpresse zugezogen, es aber mit seinem bisherigen radikalen Anhang arg verschütet. — Vostschafier Constan ist am Mittwoch Abend nach Konstantinopel abgereist. — Der Rath des Syndicats der Bergarbeiter im Departement Pas-de-Calais richtete an die Bergarbeiter eine Kundgebung, in welcher es heißt, angesichts des Manges der Arbeiterscommission, die Anträge bezüglich der Dauer der Arbeit durchzuführen, bedauert der Rath den theilweisen Ausstand, welcher die Disziplin im Syndicat untergraben habe, und erucht die Arbeiter, die Arbeit fortzusetzen, Herausforderungen zurückzuweisen und die Ruhe zu wahren.

England. König Eduard von England hat sich, wie Sir Frederic Treves, der Leibarzt des Königs, in einer am Mittwoch Abend gehaltenen Rede bemerkte, niemals einer so ausgezeichneten Gesundheit erfreut wie gegenwärtig.

Portugal. Sechzehn französische Ordensgeschiffe, welche von dem Postdampfer „Atlantique“ in Lissabon ausgeschifft waren, wurden von der Menge mit Steinwürfen empfangen und mußten sich wieder nach dem Schiff zurückgeben. Einer der Angegriffenen wurde verletzt. Der Kapitän des Schiffes erbot bei dem französischen Consul Besondere.

Griechenland. Die Studentenunruhen in Athen dauern fort. Nach einer am Mittwoch veröffentlichten Entscheidung der Heiligen Synode ist jede Uebersetzung des Geangeliens verboten. Trotz dieser Entscheidung wollten die Studenten wieder Kundgebungen vor den Geschäftsräumen der Blätter „Aty“ und „Atropolis“ veranstalten, wurden aber von der Polizei zurückgetrieben und in das Universitätsgebäude gedrängt. In dem Handgemenge, das sich hierbei entspann, wurde von einigen Studenten auf die Polizei geschossen. Etwa 20 Soldaten der Cavallerie und einige Civilpersonen wurden verwundet. Nachmittags veranstalteten die Studenten Kundgebungen vor dem Palais des Metropoliiten. Nachdem sie ein heftiger Regen von dort vertrieben hatte, versammelten sie sich in der Universität und nahmen dort eine drohende Haltung ein.

China. Das Räuberwesen blüht in der Nähe von Peking nach wie vor. Nach einer „Reuter“-Melbung übertrafen 50 chinesische Soldaten in der Nacht zum Dienstag eine Bande von 150 Räubern 10 Meilen von Peking, tödteten 12 und nahmen 16 von ihnen gefangen. Letztere werden zur Hinrichtung nach Peking geschickt. In dem Gefecht fielen 3 Soldaten.

Mittelamerika. Die kolumbischen Revolutionäre haben sich nach New-York Drexeln am Dienstag nach lebhaftem Straßenkampf der Stadt Colon bemächtigt. Der Kommandant des amerikanischen Kriegsschiffes „Machias“ meldet telegraphisch aus Colon, er habe hundert Mann gelandet und die Eisenbahnstation besetzt. Die Landung der hundert

amerikanischen Matrosen soll auf Gesuchen der Behörden selbst erfolgt sein. Das Staatsdepartement in Washington erhielt eine Depesche, welche die Einnahme von Colon bekräftigt; in der Depesche heißt es weiter, der Durchgangsvorkehr auf dem Isthmus sei kurze Zeit unterbrochen gewesen, sei aber wieder hergestellt. Kapitän Perry von der „Sona“, die vor Panama liegt, hat den Befehl erhalten, Mannschaften zu landen, wenn es sich für die Aufrechterhaltung des Verkehrs als notwendig erweist.

Aus Südafrika.

Aus Südafrika hat Kitchener am Mittwoch folgende Depesche nach London gesandt: Eine Streitmacht unter dem Befehl des Oberst Colenbrander kam heute aus Nagalappe an der Nordwestbahn in Warmbaths an. Während des Marsches kam es zu zwei Gefechten, in denen die Buren drei Tode und ebensoviel Verwundete hatten; außerdem wurden 54 Mann, einschließlichs Feldvornet Schall Noos, gefangen genommen; auch viele Vorräte und einige Wagen wurden erbeutet.

Eine am Donnerstag früh veröffentlichte Verlustliste meldet, daß in einem am 17. d. M. bei Koobepoort stattgehabten Gefecht, über welches bisher noch nicht berichtet war, ein Leutnant und ein Sergeant getötet und 9 Mann verwundet worden sind.

Das Domet lebt, bekräftigt nunmehr auch eine Johannesburg Depesche des „Bureau Reuter“ vom Montag, wonach dort Nachrichten eingegangen sind, aus denen bestimmt hervorgeht, daß Domet am Leben und bei guter Gesundheit, aber von keiner großen Anhängerschaft begleitet ist. — Letzteres soll nur die bittere Bille dem englischen Leser etwas verzeihen.

Ueber die Kindersterblichkeit in den Konzentrationslagern werden folgende offizielle Angaben gemacht. Es starben im Juni 576, Juli 1124, August 1544, September 1964, also zusammen in 4 Monaten nicht weniger als 5209 Kinder. — Ungesichts dieser furchtbaren Ziffern mag es ein Mensch wie Chamberlain noch, von Humanität zu sprechen, die dem System des Konzentrationslager zu Grunde liege.

Vom Haager Schiedsgerichtshof haben die Buren nichts zu erwarten. Wie das „Reuterische Bureau“ erfährt, hat sich der Verwaltungsrath des Schiedsgerichtshofes in seiner Mittwoch Nachmittag abgehaltenen Sitzung für incompetent erklärt, dem Antrage der Buren auf Intervention in der südafrikanischen Frage stattzugeben.

Präsident Kruger wird nach dem „Bureau Reuter“ den Buren nicht im Süden von Frankreich zubringen, sondern in Hiverfum verbleiben.

Der niederländische Generalconsul in Pretoria Domela Nieuwenhuis, dessen plötzliches Verschwinden Aufsehen erregte, ist, wie „Wolffs Bureau“ meldet, am Mittwoch im Haag eingetroffen.

Deutschland.

Berlin, 22. Nov. Beim Kaiserpaar war zur Mittagstafel und Abendstafel am Mittwoch Prinz Citel Friedrich geladen. Donnerstag Morgen um 8 Uhr 45 Minuten begaben die Majestäten, als am Geburtstag der Kaiserin Friedrich, sich nach dem Museum der Friedenskirche und legten daselbst einen Kranz nieder. Von 9 Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers Generals der Infanterie v. Götler und des Chefs des Militärkabinetts, Generalmajors Grafen v. Hülsen-Häseler. — Der Kaiser trifft zur Refraktervermeidung am Montag den 25. November, morgens gegen 8 Uhr, in Kiel ein und wird nach den bisherigen Bestimmungen mehrere Tage in Kiel verbleiben und voraussichtlich am 28. d. M. morgens die Adresse nach dem Neuen Palais bei Potsdam antreten. Am 29. d. M., morgens 8 Uhr erfolgt von Station Wildpark die Abreise des Kaisers und seiner Gäste nach dem Jagdschloß in der Götterde, wo am 29. und 30. d. M. die diesjährige Hofjagd stattfindet. Die Rückkehr von dort nach dem Neuen Palais erfolgt am 30. d. M. nachts.

(Der Großherzog von Oldenburg) wird wegen seines Herzleidens den Winter im Süden zubringen.

(Das Staatsministerium) hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Grafen Bülow eine Sitzung ab.

(Ueber Aussprüche des Kaisers) betr. der Landwirtschaft und des Zolltarifs wird von Berlin aus nach dem Auslande berichtet: Der preussische Handelsminister Herr Möller hat kürzlich über das Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Industrie die Aeußerung gethan, die Industrie müsse bereit sein, der Landwirtschaft entgegenzukommen, da diese vornehmlich berücksichtigt werden müsse, als der Stand, der für die Wehrkraft des Landes an erster Stelle in Betracht kommt. Kaiser Wilhelm hat nun in den letzten Tagen

Veranlassung genommen, seine ganz besondere Befriedigung über jene Aeußerung auszusprechen. Der Monarch hat hinzugefügt: „Das ist ganz mein Standpunkt. Aber inkrante ist, zu jeder Zeit ein Compromiß richtig zu werten, wird im politischen Leben es vermeiden, sich zu compromittiren.“ Auch die andere Aeußerung des Kaisers betrifft die wichtige Frage der gegenwärtigen inneren Politik im Reiche. In einer Unterhaltung über die Ausschichten der Zolltarifvorlage hat der Monarch — und zwar geschah es einem ausländischen Staatsmann gegenüber, der neben dem Continent nach England zurückgekehrt ist — der Zuerstigt Ausdruck gegeben, daß die parlamentarische Erledigung dieses wichtigen Gesetzeswerkes der Session sehr viel weniger Zeit in Anspruch nehmen werde, als die Durchberathung des Tarifs vom Jahre 1879. Er, der Kaiser, habe das Vertrauen zum Reichstage, daß diese Körperschaft in jedem Moment sich benutz fähig, die deutsche Reichstag zu sein. Die Wogen einer erregten Agitation und die Pfaffen, die bei einem solchen Kampfe unausweichlich seien, erwiesen sich doch weniger mächtig, als das Bewußtsein der Verantwortung zirkeln. Im Verein mit den verbündeten Regierungen werde der Reichstag sich über scheinbar schwierige Fragen verständigen. „Ein dingsh Patriotismus — und das Schwere ist leicht: es gibt kein Unannehmbar!“ — Man wird abwarten haben, ob diese angeblichen Aeußerungen zutreffen und nicht ein alshalbige Dementi aus der Mähe eines Commentars entbehrt.

(Eine Anklage gegen den Reichstag) hat die sächsische Regierung in einer Denkschrift erhoben, welche sie ihrem Landtag zu den neuen Steuerentwürfen unterbreitet hat. Dem Bedauern über das Nichtzustandbringen einer rationalen Reichsfinanzreform wird dort hinzugefügt: „Im Gegentheil hat man sich nicht scheut, in immer steigendem Maße Lasten auf die Bundesstaaten zu legen und beim Reichstag nimmt in vollkommener Vernachlässigung der an sich gebührenden Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse der Bundesstaaten immer mehr die Neigung überhand, sorgföge neue Ausgaben zu fordern, ohne für deren finanzielle Deckung zu sorgen.“ Die „Pres. Ztg.“ bemerkt hierzu: Wo hat denn der Reichstag neue Ausgaben gefordert als einzig und allein zur Versorgung der Kriegsinvaliden? Im übrigen sind alle neuen Ausgaben mit Zustimmung der sächsischen Regierung vom Bundesrath genehmigt worden.

(Zum Falle Span.) Von den Professoren der Universität Berlin wurde eine Zustimmungserklärung zu Mommsen's Erklärung erwartet. Die „Kreuzzig.“ stellt nun am Donnerstag zwei Notizen nebeneinander und scheint damit einen Zusammenhang zwischen den Vorgängen, über die sie berichtet, andeuten zu wollen. Sie theilt ihren Leser Folgendes mit: Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Berlin gemeldet: „Bei dem Diner beim Grafen Bülow soll die Unterhaltung des Kaisers mit dem Rektor der Universität und den Professoren Harnack und Schmoller besonders der Bewegung auf den Universitäten in Sachen des Falles Span und der Protesterklärung Mommsen's gegolten haben.“ — Ferner lesen wir in der Münchener „Allg. Ztg.“: „Aus Berliner akademischen Kreisen wird uns mitgeteilt, daß die dortigen Universitäts- und Hochschullehrer nicht mehr bedächtnig, eine Zustimmungserklärung zu Prof. Mommsen's offenem Brief über den Confessionalismus in der Wissenschaft zu veröffentlichen.“ — Die „Nat. Ztg.“ bekräftigt die Meldung der Münchener „Allg. Ztg.“ mit dem Zusatz, daß unter den Berliner Professoren die Meinungen geteilt gewesen und deshalb von einer gemeinsamen Adresse abgesehen worden sei.

(In einer Anarchistenkonferenz) soll, wie der „Localan.“ aus Petersburg erfahren haben will, seitens Deutschlands und Australands in Kürze eine gemeinschaftliche Einladung an die übrigen Mächte ergehen. Die Wahl des Ortes, ob Berlin oder Petersburg, sei den anderen Regierungen überlassen worden. Der Plan zu der Konferenz soll angeblich unter dem Eindruck der Nachricht von dem Attentat auf Mac Kinsky bei der Zusammenkunft in Danzig gefaßt worden sein.

(Das Lager der heimgekehrten China-Krieger) zu Münster in Hannover, das seit dem 18. September befehdt, ist am Montag aufgelöst worden. Es war ursprünglich mit 400 Mann besetzt. Darunter befanden sich 30 Typhuskrante. Diese sind aber wieder gesund geworden, wurden aber vorsichtshalber am Montag noch mit einem Sonberzug nach Hannover ins Quarantäne gebracht, während die übrigen Mannschaften, darunter auch die getheilten Leichverwandten, vom Lager aus in die Heimath entlassen wurden.

(Die Proteste der Kriegervereine.) Weßhalb die Kriegervereine keine Protestkundgebungen gegen Chamberlain fassen sollten, war bisher

nicht recht klar. Auf dem Krieger-Bezirksstag in Altona erklärte der Vorsitzende, daß von oben der Wunsch ausgesprochen sei, die Kriegervereine möchten sich jeder Protestation gegen Chamberlain enthalten, weil derartige Proteste auf das politische Gebiet hinüberzögen und jegliche Politik in den Kriegervereinen statutenmäßig ausgeschlossen sei. — Also darum! Das war doch früher nicht, beispielsweise nicht bei Reichstagswahlen und Agitationen für Flottenverfärgungen, das man „oben“ so heilig darauf bedacht war, „jegliche“ Politik von Kriegervereinen fern zu halten.

(Von der Marine.) S. M. S. „Stein“, Kommandant Fregattenkapitän Bachem, ist am 11. November in Corapano angekommen, am 14. in See gegangen, am 16. in La Guayra eingetroffen und beabsichtigt am 23. November nach Colon in See zu gehen. — S. M. S. „Falt“, Kommandant Korvettenkapitän M. Cullus, ist am 17. November in La Guayra angekommen. — S. M. S. „Hanfa“, Kommandant Kapitän zur See Paschen, mit dem zweiten Admiral des Kreuzergeschwaders Contre-Admiral v. Hülshof an Bord, ist am 20. November von Shanghai nach Singtau in See gegangen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 18. Nov. Zum Nachfolger des verstorbenen Herrn Professor Dr. Räder ist von der hiesigen Universität Herr Professor Dr. Max Fischer-Leipzig berufen worden. Derselbe hat seine Vorlesungen hier bereits aufgenommen. — Die im hiesigen Apollotheater gastirenden Buren über auf das Publikum eine große Anziehungskraft aus. Entgegen anderen Blättermeldungen, die daran zweifeln, daß die hier gastirenden Buren echt seien, giebt der Impresario der Truppe des Räder die Personalien der Buren bekannt, er sei sogar eine Belohnung von 1000 M. für denjenigen aus, der ihm das Gegenstück brennt.

Worbis, 19. Nov. Zu einem wüthen Aufritt kam es gestern bei der Kirchweih in Bernterode. 8-9 Burschen aus Niederröschel schlugen wild darauf los; als man sie entfernt hatte, belagerten sie das Gasthaus, wozu die Fenster-scheiben ein, einem am Fenster stehenden Musikanten wurden die Zähne eingeschossen, so daß er ohnmächtig zusammenbrach. Im Dorfe selbst zeigten die Burschen auch ihre an Vandallismus grenzende Zerstörungsgewohnheit, indem sie Thürnen ausgingen, Fenster einschlugen, Thüre abschrien und die ganze Nacht hindurch lärmten. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Geartsbörge, 19. Nov. Dem Pastor Dr. Schmidt zu Sachsendorf, ist vom Fürsten zu Schaumburg-Lippe in Anerkennung seiner Verdienste um die Erloschung der Dries- und Familien-Geschichte das Ehrenkreuz III. Klasse des Schaumburg-Lippeschen Hausordens verliehen worden.

Greiz, 20. Nov. Gestern ist die unter dem Namen „Dörfers Anna“ weßbekannte Restaurateurs-Gefrau in Untersuchungshaft genommen worden. Der Gemann und die 20jährige Stieftochter erkrankten schwer an Arsenikvergiftung, welcher dem Kuchengießer beigemischt worden ist.

Vom Eichsfelde, 17. Nov. Eine schwere Arbeitslosigkeit beginnt unter der ohnehin traurig gestellten Hauswirthschaft der Eichsfeldes sich geltend zu machen, die in der Hauptsache auf die unglückliche Lage der Textilindustrie zurückzuführen ist. In den Kreisen Worbis und Grasshofe Höhenstein sollen bereits annähernd 1000 Handwerker ohne Arbeit, d. h. brotlos sein.

Leipzig, 20. Nov. Der in Concord gerathene Bankier Paul Richard Blemel ist, wie schon kurz mitgeteilt, unter Annahme von 100 000 Mark flüchtig geworden. Er hatte Anfang November dem Landwirtschaftlichen Creditverein in Dresden, dessen Vorstand er vertritt, mitgeteilt, daß er von zwei Berliner Bankhäusern 100 000 Mark an den Creditverein habe überweisen lassen und diese behufs Ablösung einer Hypothek am Sonnabend den 9. November in Dresden erheben werde. Dies ist geschehen. Mit diesen 100 000 Mark, welche aus dem Verkauf ihm anvertrauter Deposits an der Berliner Börse herabrührten, ist Blemel flüchtig geworden.

Reclameheft.

Delikat schmeckt

jeder Kaffee, dem eine Messerspitze Linde's Essenz zugesetzt wird, die dem Kaffee auch eine schon Farbe giebt.

Bekanntmachung, betreffend die Stadtverordnetenwahlen

A. Die Ergänzungswahlen.
 Von der Stadtverordneten-Versammlung werden Ende dieses Jahres nach Ablauf der Wahlperiode aus oder für bereits ausgeschiedene:
 a. aus der ersten Abtheilung: Rechtsanwalt Baetz, Kaufmann Paul Wittenburg, Baummeister Wittig;
 b. aus der zweiten Abtheilung: Fieschermüller, Mayer, Pantenmüller, Günter jun., Bauarchitect Schwengel;
 c. aus der dritten Abtheilung: Schloßermüller, Frauenheim, Restaurateur Lange, Professor Dr. Witte.
 Es müssen daher Ergänzungswahlen stattfinden. Die Gemeindevorstellung hat vom 15. bis 30. Juli d. J. öffentlich ausgelegt. Einwendungen sind gegen dieselbe nicht erhoben. Die Wähler erhalten die Abtheilungsslisten vor den Wahlterminen ausgelegt.
 Die Ergänzungswahlen finden am 25. und 26. November d. J. in folgender Ordnung statt:
 Es wählen

die Wähler der dritten Abtheilung: und zwar a. die Wähler von Nr. 1 bis Nr. 963 der Abtheilungssliste am Montag den 25. November, von vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr, im kleinen Saale des Restaurants Zivoli. — Erster Abstimmungsbezirk;
 b. die Wähler von Nr. 964 bis zur letzten Nummer der Abtheilungssliste am Montag den 25. November, von vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr, im oberen Saale der Reichskrone. — Zweiter Abstimmungsbezirk;

die Wähler der zweiten Abtheilung: am Dienstag den 26. November, von vormittags 9 bis 11 Uhr, im unteren Rathhause; und

die Wähler der ersten Abtheilung: am Dienstag den 26. November, von vormittags 11 1/2 bis 1 Uhr, im unteren Rathhause.

B. Die Erstwahl.
 Es sind ferner aus der Stadtverordneten-Versammlung innerhalb ihrer Wahlperiode ausgeschieden:
 1) der zum unbesetzten Stadtrat gewählte Vogtbernhir. Paris;
 2) der verchiedene Kaufmann Meister.
 Welche waren bis Ende 1905 von der dritten Wahlabtheilung gewählt. Für die beiden genannten findet daher eine Erstwahl statt. Die Wähler der dritten Abtheilung

am Mittwoch d. 27. Novbr., von vorn. 9 bis nachmittags 2 Uhr, statt und zwar wählen

die Wähler von Nr. 1 bis Nr. 963 der Abtheilungssliste im kleinen Saale des Restaurants Zivoli. — Erster Abstimmungsbezirk;

die Wähler von Nr. 964 bis zur letzten Nummer der Abtheilungssliste im oberen Saale der Reichskrone. — Zweiter Abstimmungsbezirk.

An dieser Erstwahl nehmen nur die Wähler der dritten Abtheilung theil. Die Wähler sämtlicher Abtheilungen werden hiermit aufgefordert, sich zu der Ergänzungswahlen, die Wähler der dritten Abtheilung außerdem noch zu der Erstwahl während der oben genannten Zeit und in den bezeichneten Localen einzufinden.

Zur Beachtung für die Ergänzungswahlen und die Erstwahl wird noch folgendes bemerkt:
 1) Die in den Wahllisten aufgeführten Wähler sind als Stadtverordnete wählbar.

In dessen können nicht Stadtverordnete sein:
 a. Mitglieder der Königlich. Regierung,
 b. Mitglieder des Magistrats und besoldete Gemeindevorstände,
 c. Geistliche, Richter, Lehrer und Elementarlehrer,
 d. richterliche Beamte, Beamte der Staatsanwaltschaft und Polizeibeamte.

2) Die Hälfte sämtlicher Stadtverordneten muß aus Hausbesitzern bestehen.

3) Jede Abtheilung wählt ein Drittel der Stadtverordneten ohne dabei an die Wähler der Abtheilung gebunden zu sein.

4) Jeder Wähler muß dem Wahllokal mündlich und laut zu Protokoll erklären, wenn er seine Stimme geben will.

5) Im Interesse der Vollziehung des Wahleres ist es dringend erwünscht, daß jeder Wähler vor Abgabe seiner Stimme dem Wahllokal seine die Nummer nennt, unter der er in der Wahlliste aufgeführt ist.

Merseburg, den 29. October 1901.
 Der Magistrat.

Umzugshaber Müll zu verkaufen:
 1 zweiflügeliger Kleiderschrank, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Tisch, 1 Bettstelle mit Matratze, 4 Stühle, 1 Fahne mit Stange.
 Robert Müller, Dom 4,
 Eingang Grüngasse.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 23. d. M., vom. 10 Uhr,

versteigere ich im Casino hier:
 1 Käuwagen, 1 Bett, 1 große Partie theils neue Möbel etc., als: verzieh. Tisch, Couch, Bettstellen, Kinderstühle, Schränkchen, 1 Schaufelstuhl, 1 Kuchentisch, Kleiderbügel, 2 Büchereifräse, 2 Büffets, 3 Bettstüben, 2 Truhen, 1 Salonstühl, 1 Damenschreibstisch und dergl. mehr.
 Ferner: 1 großen Eischrank, 1 neue Nähmaschine, 1 Badentisch m. Marmorplatte, 9000 Stück Cigarren, 1 neuen Winterüberzieher, 1 neues Winterjacke, 1 Album u. s. w.
 Merseburg, den 21. November 1901.
 Tauchnitz, Gerichtsvollsteher.


Sonigtuchen

bei hohem Rabatt empfiehlt
Otto Elbe jun.

Zur Abhaltung von Versteigerungen und Verpachtungen,

sowie zur Aufzeichnung von
 Taren u. Nachlassverzeichnissen
 empfiehlt sich stets bei contactanter Auslieferung
Louis Albrecht,
 Auctionator, Taxator u. Commissions-Geschäft,
 Sand 1.

ff. Centrifugen-Zafelbutter

empfehlend
 à Stück 55 und 60 Pf. 
Walther Bergmann,
 Gotthardstr. 10.

Blitz-Taucher-Sitt

in Tuben u. Gläsern
 mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Sittren zerbrochener Gegenstände, bei
Otto Classe.

Prima Rindfleisch

das Pfund 50 Pf.
 empfiehlt von heute ab wieder
L. Nürnberger.

Gelegentlich erlaubt!
 Nächste Ziehung 1. Dezember.
 Jährlich 12 Gewinnstellungen mit abwechselnd Hauptpreisen in M. 300 000, 150 000, 120 000, 90 000, 50 000, 30 000 etc.
 Jedes Loos ein Dreier, 100 Stücken die aus 100 Mitgliedern besteh. Serienlosgesellschaften.
 Monatlicher Beitrag 4 M. pro Anteil und Ziehung.
 Offerten zu richten an
Schwerdt & Co., München 36, Nr. 297.

Wasche mit Lohit's Wasch-Extract

Hülfe in der Noth, „Thuringia“

Kronenklasse für ganz Deutschland (E. S. u. Eisenach), staatslich genehmigt und unter Staatsobervorstand. Kronenpreis: vom 2. Tage bis 30. Wochen (auch Sonntag), ev. Bezugspreis. Billige Beiträge. Alles Rechte durch Vorbezug. Es werden jed. Verweis als Vertreter gesucht. General-Vertriebung Martin Henker, Halle a. S. ar. Nr. 33/34.

Schuh- und Stiefelwaren

empfehlend billigt
Wilh. Grosse, Breitestr. 5.

Geschäftsempfehlung.

Meinen werthen Kunden sowie der geehrten Nachbarschaft die ergebene Mittheilung, daß ich die

Bäckerei

meines verstorbenen Mannes unter Leitung bewährter Kräfte ununterbrochen weiterführe und bitte herzlich, das demselben in so hohem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Pauline Nohle,
 Neumarkt 56.

ff. Blütenhonig,

gar. reih, reinster Qualität, aus eigener Bienenzucht, empfiehlt zu billigen Preisen
O. Traethner,
 Unteraltendurg 40.

Althee-Bonbon

(vorzügliches Mittel gegen Husten und Hessekheit) empfiehlt in stets frischer Qualität
Friedrich Lichtenfeld.

zwei Schweine


Schlachte heute Sonnabend und verkaufe
Fleisch à Pfd. 55 Pf.,
Wur à Pfd. 70 Pf.,
Franz Bretschneider,
 Neumarkt 29.

ff. Pfeffer-, Senf- und saure Gurken,

ff. Preiselbeeren
 empfiehlt
G. Tauch, Breuerstraße 17.

Husten Kaiser's

füllen die bewährten und feinschmeckenden
Brustcaramellen.

2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Hessekheit, Katarrh und Verschleimung. Dafür Ungebrochenes weiß. jurid. Patent 25 Fig. Niederlage bei:
 Otto Classe in Merseburg,
 Paul Göhlich,
 G. Welt  Mühl.

Wachtung!

Jung und fett geschlachtet.
Hofschlächterei Ww. Kolbe,
 Sirtberg 1.

Grosspapa

als praktisches Weihnachts-Geschenk einen extra großen
Regenschirm
 aus der Schirmfabrik
J. B. Heinzel, Halle a. S.
 Leipziger Str. 98, Telefon 2648.
 Auswahlfend. gern. Umtausch bereitwillig.

Waschmaschinen, Wringmaschinen,

garantirt prima Waizen, empfiehlt billigt
H. Baar, Markt 3,
 Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung.
Reparaturen und neue Bezüge für Wringmaschinen-Walzen
 billigt unter Garantie.

H. Wassermeyer,

Schneidermeister,
 Seitenbentel Nr. 11,
 empfiehlt

Winter-Joppen für Knaben v. 3,50 M. an,
 Winter-Joppen für Herren v. 7,50 " "
 Knaben-Anzüge d. 2,50 " "
 Jwien-Joppen d. 1,50 " "
 Kasinetts u. Federhosen v. 2,25 " "

Wandgehör-Hosen und -Anzüge, einzelne Hosen, Westen und Jackets, Pelz-Hosen, Wäntel, Winter-Saletots, Pelz-Hosen von 75 Pf. an, Alles in großer Auswahl.

Anfertigung nach Maß

in dringenden Fällen innerhalb 24 Stunden. Anproben bei Herren von außerhalb in 2-3 Stunden unter Garantie guten Passens.

Zurnschuhe mit Gummijohlen

für Kinder à Paar 1,75 Mark,
 für Erwachsene 2,50 "
 sind wider eingetroffen bei
Paul Exner,
 Hofmarkt 12.

Conditorei Schönberger

empfehlend:
Cacao u. Chocolate
 der ersten in- und ausländischen Fabriken in reichhaltiger Preislage.
 Thee von Mekem, Frankfurt a. M.
 Kaffee vom Hoflieferant Ray Richter, Stetgla.

Futter-Kartoffeln

sind zu verkaufen.
G. Bergerische Gutsverwaltung
R. Schmidt,
 Seitenbentel 2, empfiehlt

Rindl. Langfleisch 12.- M. an
 G. stark rindl. Wänter-Halsfleisch 6.- " "
 Rinderhühner von -50 " "
 Knaben-Stiefeln 4.- " "
 Damen-Bromenaden-Schuhe 3,50 " "
 Stiefelkappen 4,50 " "
 Herren " 1.- " "
 Stiefelkappe " 6.- " "
 alle anderen Sorten Schuh- u. Stiefelwaren in größter Auswahl.
 Befellungen nach Maß und Reparaturen schnell und gut.

Preisgekrönt!

MUSCHE'S BLITZ-WICHSE
 Chemisch Fabrik, Köthen i. Anhalt
 ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Breugt mit wenig Bürstenstrichen einen prachtvollen, festschwarzen und hiebenden Glanz, schmerzt das Leder und verbrauch sich äußerst sparsam. — Nur echt in rothen Dosen à 10 und 20 Pfg. bel

Wusch'se Wichse ist das vorzüglichste Präparat der Neuzeit und empfiehlt sich durch ihre vorzüglichen Eigenschaften von selbst.
 General-Depot und Engros-Lager für Kreis-Vertrieb bei
Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.
 Verkaufsstellen bei:
 G. Nummerer, Schmiedstr., Leopold Meißner, M. Ritterstr., A. Welzel, Domplatz, Th. Sieber, Halleische Str., C. Wilsdorf, Döberitzstr., Friedr. Teubner, Steinstr., Jul. Traumer, Unteraltendurg, G. Bernische, Bahnhofsstraße, Friedrich Bege, Breite Markt 12, A. Faust, Burgstr., Carl Seifeldt, Selbgrube, Ww. Weta Gläser, Gottliebstraße, Carl Seiden, Hofmarkt, Carl Schmidt, Unteraltendurg, G. Wüthler, Sand 18, F. Müller, Kaufmann, Ballendorf, Karl Döbig in Köthen, C. Zimmer, Kaufmann, Köthen, Weitere Verkaufsstellen werden angegeben.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 22. Nov. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde der Förster Lehmann in der Dolauer Haide in der Nähe des Waldhauses von drei Wildbibern angegriffen. Der Förster schoß ebenfalls und verwundete bei einem Wildbibb schwer und einen leicht, der dritte entkam ohne Verwundung. In der Schönung nahe dem Bahnhofs Haide vermutete man ihr Lager. Eine Durchsuchung blieb jedoch resultatlos.

† Weissenfels, 18. Nov. Vermißt wird seit Freitag das 16jährige Dienstmädchen Ida Hausbälter von hier. Durch ihr Schwand hat es ansgewand in den Tod getrieben. Ein ihm gehöriger Korb und eine Schürze von ihm wurden vorgestern unterhalb Uckeritz an der Saale gefunden.

† Magdeburg, 20. Nov. Der Sächsische Provinzialausschuß für Innere Mission wird seine General- und Jahresversammlung am 25. und 26. November in Halle a. S. abhalten. Die Festpredigt am Montag 25. Nov., abends 6 Uhr in der Oberpfarrkirche U. L. F. hat der vor Kurzem nach Magdeburg berufene Konfirmandenrat Stiegmund und Schulze übernommen. In der am Montag Nachmittag vorangehenden geschlossenen Generoversammlung der Synodalvertreter für Innere Mission wird P. Seidel-Wilba das Referat über das Thema erstatten: „Wie ist zur Bekämpfung der Schuldliteratur eine wirksame christliche Colportage einzurichten?“ Am Abend des 25. Novbr. findet um 8 Uhr im Stadtmissonshaus „Rosenhal“, Weidenplan 4, eine freie Versammlung statt, in der Ansprachen verschiedene Redner über „das christliche Haus und die Kinder“, „das christliche Haus und die Diensthöfen“, „das christliche Haus und die Gesellschaft“ gehalten werden sollen. In der Hauptversammlung am Dienstag den 26. Nov., Vorm. 10 Uhr, im großen Saal des Gang. Vereinshauses „Zum Kronprinzen“ wird der Gedanke des Halleischen Diakonissenhauses P. Jordan einen Vortrag halten über das Thema: „Frauendienste in der Innere Mission einst, jetzt und zukünftig“. Alle Freunde und Freundinnen der Innere Mission sind zu dem Festgottesdienst, sowie zu der Abend- und der Hauptversammlung herzlich eingeladen.

† Magdeburg, 19. Nov. Ein festsamer Eisenbahnunfall fiel kürzlich den Passagieren des um 4.45 Uhr nachmittags von Köthen nach hier fahrenden Zuges zu. Vier Herren saßen in einem Abteil zweiter Klasse, als plötzlich bei voller Fahrt des Zuges unweit der Station Geisheine ein Stück Eisen der Größe einer Ballnuß durch das Fenster geschleudert wurde. Die Passagiere wurden durch Glasplitzer verletzt. Die Annahme, daß auf den Zug geschossen worden sei, wurde auf dem Stationsbureau in Magdeburg dahin richtig gestellt, daß das Stück Eisen von einem Güterzug herabfiel, der an dem bet. Personenzuge vorbeigefahren war.

† Magdeburg, 19. Nov. Infolge des Verusses von totem geachteten Rindfleisch, das von einem und denselben Schlächtermeister am Freitag gekauft sein soll, ist eine große Zahl von Personen im südlichen Theil der Altstadt erkrankt und hat sich in ärztliche Behandlung begeben müssen; die Krankheit äußerte sich in heftigem Erbrechen und Durchfall. Das Fleisch soll auffallend dunkel gefärbt gewesen sein und nicht gut geschmeckt haben.

† Lambach, 18. Nov. Recht übel bekam dieser Tage einem hiesigen Einwohner das Gespensterspielen. Angetan mit einem weißen Betttuch, hatte er auf der Braubaustreppe Platz genommen und harrie der furchtsamen Menschen, die da kommen sollten, aber es kam anders. Der Erste, der sich nahte, war der Revierförster W., und dieser ging beherzt auf unser Gespenst los, wachte es am Krögen und bläute es ganz gehörig durch. Als der „Geist“ die ihm gebührende Tracht weg hatte, nahm er sein Bettuch und hinkte heim. Die Luft zum Gespensterspielen soll ihm aber vergangen sein.

† Nordhausen, 21. Nov. Die letzten Tage haben uns starke Stürme und überaus reichlichen Regen gebracht. Die Südbahndämme, die im letzten Sommer meist wasserleer gewesen sind, rauschen jetzt als starke Ströme ins Land hereinber. Besonders stark angeschwollen ist unsere Zorge, die einem großen schiffbaren Fluße gleicht und der Helme so gewaltige Wassermassen zugeführt hat, daß diese aus ihren Ufern getreten ist. Das Vieh in der goldenen Aue zwischen Heringen und Kelbra und zwischen Odrerbach und Berga gleicht einem weiten Landsee. Die Weida, ein Nebenfluß der Zorge, hat im Weingasthale oberhalb des Südbahnhofs Weida einen Theil des Bahndammes der Südbahndamm Walkenried-Braunlage-Tanne weggespült, so daß der Betrieb auf jener Strecke hat eingestellt werden müssen. Die Zorge überflutet die zwischen

unserem Nachbarorte Grimderode und dem sogenannten händerschen Zelle gelegene Strecke der Nordhausen-Weider Chaussee derartig, daß dieselbe für den Verkehr hat gesperrt werden müssen. Vor unserer Stadt hat die Zorge einen nach dem Schloßhof führenden Sieg weggerissen. — Dem Bedanken, durch Nothstandarbeiten einer einwägigen Arbeitseigenschaft entgegenzutreten, hat auch unsere Commune Rechnung getragen, indem die Stadtverordneten zur Bearbeitung von Pfäfersmaterial ca. 8000 Mk. bewilligten. — Allmählich scheint man zu der Einsicht zu kommen, daß die Thal-sperrre schließlich doch gebaut wird. Die von verschiedenen Seiten ins Werk gesetzten Proteste haben bisher nur wenig Unterstützung gefunden.

† Jessen, 20. Nov. Bei den Ritterbüschschen Geleuten auf der Dampfgelei Werbau bei Zorge fand dieser Tage die Auktion des jüngsten von sieben in unmittelbarer Aufeinanderfolge geborenen, sämtlich lebenden Söhnen statt, wobei der Kaiser als Pathe in das Kirchenbuch von Zschada eingetragen worden ist.

† Schleiz, 19. Nov. Eine der schönsten und größten Bächen der Umgegend — Standort auf dem Kirchbühl bei Heinrichshaus auf fürstlichem Grund und Boden — ist, da sie im vergangenen Sommer eingegangen war, jetzt gefüllt worden. Die Anstreichungen, den riesigen Baum, dessen Stamm einen Umfang von 6 Meter hat, zu fällen, nahmen fast eine Woche in Anspruch. Man schätzt das Alter auf 4—500 Jahre. Die vier starken Hauptäste haben jeder den Umfang eines 60jährigen Baumes.

† Langenbach, 16. Nov. Im Holzgeschäft macht sich jetzt immer mehr eine schlechte Geschäftslage bemerkbar. Dies beweist wieder eine jüngst hier für die beiden Forstbezirke Langenbach und Heinersbach (Forstamt Forst) abgehaltene Holzversteigerung. War die Zahl der sich einfindenden Streichschlügel gegenüber anderen Versteigerungen schon bedeutend geringer, so zeigte sich auch bei den Erschienenen eine so geringe Kauflust, daß manches Loos mit 25 Proc. unter der Forsttaxe dem Käufer zugeschlagen wurde.

† Dessau, 21. Nov. Gestern wurden der Maurer St. und seine Ehefrau in Haft genommen. Der Mann wurde dem Gerichtsgefängnis, die Frau dem Kreisstrafhaus zugeführt. Es handelt sich um einen Kindesmord bzw. ein Verbrechen gegen das fremde Leben. Vorige Woche wurde beim Räumen der Dingergrube auf fraglichem Grundstück eine Kindesleiche gefunden.

† Braunschweig, 21. Nov. Die Stadtverwaltung bewilligt zur Einberung der Arbeits-nach die Vornahme von Erdarbeiten für Stadtbauten.

† Vom Thüringerwald, 21. Nov. Auf unseren Höhen hat nunmehr der Winter seinen Einzug gehalten. Es weht ein echter Novemberwind, der heulend und heftig an die Winterfreuden mahnt. Auf den Höhen hat es bereits geschneit, und gestern hatten die 60 C Räte zu vergleichen.

† Dordruf, 21. Nov. Erfrorren aufgefunden wurde im Gehwegsgraben an der Landstraße nach Grottenbrunn der auf der Wandererschaft begriffene Schmitz Eduard Plas aus Dahlen i. S.

† Kalle, 21. Nov. In der Maschinenhalle der hiesigen Porzellanfabrik fiel der Arbeiter Ritschel so unglücklich von der Leiter herab auf eine Welle, daß er von letzterer sofort todt gedrückt wurde. Der Unglücksfall ist der Kurzschichtigkeit des Verunglückten zuzuschreiben.

† Coßburg, 19. Nov. In der Wohnung des Arbeiters Fischer entband gestern Abend durch die Explosion einer schadhaften Lampe ein Stubenbrand, bei welchem das 7jährige Kind Fischers lebensgefährliche Brandwunden erlitt.

† Königsee, 21. Nov. Das hiesige Elektrizitätswerk ist durch Kauf für 59 000 Mk. in den Besitz der Stadt übergegangen. Die feinerzeitigen Einrichtungen resp. Kosten desselben sollen 176 000 Mark betragen haben.

† Falkenstein, 20. Nov. Gestern schloß der 23 jährige beschäftigungslose Bäckergehilfe Franz Hesch dreimal auf seine Geliebte, die Hädlerin Julie Meinel, und verletzte sie schwer. Darauf brachte er sich selbst durch zwei Schüsse schwere Verletzungen in Brust und Kopf bei.

† Löbejün, 20. Nov. In der gestern vor dem königl. Amtsgericht hieselbst stattgehabten Zwangsversteigerung wurde das ca. 680 Morgen unter dem Hügel haltende Zündschloß Stadigt nebst Ziegeln dem mit 466 500 Mk. Verbleibender bleibenden Creditverein Cönnern zugeschlagen.

† Mühlhausen, 18. Nov. In das hiesige Amtsgerichtshaus wurde der in verschiedenen Orten Thüringens bekannt gewordene Theaterdirector Dr. W. Ackenitz eingeliefert, der sich als Kellner Bubbe aus Seitzin entpuppt hat.

† Memleben, 18. Nov. Vor nunmehr 350

Jahren (1551) gingen die Besigungen unseres in der alten Kaisergeschichte des Deutschen Reiches so berühmten Klosters durch den damaligen Kurfürsten Moriz von Sachsen theils an die Landesbesitzer in Meisa über, theils wurden sie zur Errichtung eines kurfürstlichen Kammerguts verwendet. Bereits im Jahre 1540 war das Kloster nur noch von dem schwäbigen Probst Wolfgang Grate und zwei Mönchen bewohnt, bis es fünf Jahre später völlig aufgelöst wurde. Bekanntlich fanden hier die berühmten deutschen Kaiser Heinrich I. (2. Juli 936) und Otto I. (7. Mai 973), jedoch fand ersterer seine Ruhestätte in Quedlinburg, letzterer in Magdeburg.

† Leipzig, 18. Nov. Gestern fand hier eine von 2000 Frauen besuchte Protestversammlung gegen die englische Kriegführung in Südafrika statt, die erste in Deutschland. Außer Frau Reg.-Baumeister Krause, Doctoresse Frä. Böttner, Frau Direktor Dr. Gumbig und einer Holländerin, Frau Enor, die gegen den Weibermord und Kindermord unter dem Bureau protestieren, sprach der frühere deutsche Burenkommandant Bonks, der zwei Monate unter De Wet gefangen war. Nach der Schlacht von Tlabang, wo ihn fünf englische Kugeln trafen, wurde ihm das ganze linke Bein amputirt. Nach dem Zeugnis des englischen Chirurgen Dr. Daniels war diese Amputation nicht nur nicht nöthig, sondern geradezu frivol. Die Aeußerung des Derraters: „dem wollen wir das befohlen, der soll seinen von uns mehr tödten!“ läßt das Motiv deutlich erkennen. Die Versammlung sandte ein Telegramm an die deutsche Kaiserin, in welchem diese gebeten wird, sich zu Gunsten der unglücklichen Frauen und Kinder zu verwenden. An Präsident Kräger wurde telegraphisch: „Guter Hochgeblen senden 2000 deutsche Frauen ehrerbietigen Gruß. Sie sind verarmt aus Emigration über die britische Wirthschaft der Buren-Frauen und Kinder, deren Noth sie nach Kräften lindern möchten. Möge Gott das Schicksal unserer verwöhnten Stammesgenossen, die in die Hände unbarbarischer Feinde gefallen sind, bald wenden und Ihrem Volke die ersehnte Freiheit und den Frieden schenken!“

Solalnachrichten.

Merseburg, den 23. November 1901.

** (Personalnottiz.) Der Regierungsrath und Geheimrevisor Messerschmidt überläßt sich zum 1. Dez. als Strombaudirector an die Kgl. Gebirgsbauverwaltung in Magdeburg versetzt worden. Mit dem 1. Januar 1902 wird eine Aenderung der Postordnung in Kraft treten, welche die Briefe mit Zustellungsurkunden betrifft. Danach müssen solche Briefe verschlossen und auf der Aufschriftseite mit der Angabe von Namen und Wohnort des Absenders handschriftlich oder durch Stempelabdruck zu versehen sein. An Gebühren werden für Briefe mit Zustellungsurkunde erhoben: 1) das gewöhnliche Porto, 2) eine Zustellungsgebühr von 20 Pf., 3) das Porto von 10 Pf. für die Rücksendung der Zustellungsurkunde. Diese Beträge müssen sämtlich entweder vom Absender sogleich bei der Einlieferung oder vom Empfänger bei der Auslieferung entrichtet werden. Im übrigen haften der Absender für alle Beträge, die nicht vom Empfänger erhoben werden können. Kann die Zustellung nicht ausgeführt werden, so ist bei unfrankirten Briefen nur das gewöhnliche Porto zu entrichten, während bei frankirten Briefen der vorauszubehaltende Betrag von 30 Pf. Zustellungsgebühr und Rückporto erstatet wird.

** Die Lampe brennt nicht hell genug, ist jetzt eine flämige Klage; aber in unserer leucht- und schreibseligen Zeit ist ein helles Lampenlicht von großer Wichtigkeit für das Auge. Die Lampe bedarf der sorgfältigsten Reinhaltung, wenn sie in richtigem Maße leistungsfähig bleiben soll. Man putzt die Lampe wohl äußerlich täglich, damit sie schon hell aussehen soll, jedoch bedarf sie auch der zeitweiligen inneren Reinigung. Namentlich muß der Docht öfters gereinigt werden, denn er muß weich, durchlässig, porös bleiben. Gewöhnlich zieht man den Docht ein, wie man ihn kauft, und läßt ihn nun ohne jede Reinigung so lange im Dienste, wie er reicht, und das ist eine lange Zeit. Dabei ist zu verwearnern, daß er so lange leistungsfähig bleibt. Der Docht muß öfters ganz gründlich ausgewaschen, dann getrocknet und ungefähr eine Stunde in Essig gelegt und abermals gut getrocknet werden. Auch muß man die Bassins und die Petroleumfanne von Zeit zu Zeit mit einer Mischung von Selen, Soda und Petrosäure gut reinigen, da sich stets Unreinigkeit absetzt, welche die neue Füllung wieder aufhört. Innere Reinlichkeit der Lampe erzeugt eine helle Flamme. Die beste und noch so sorgfältig behandelte Lampe nützt aber wenig, wenn das Brennöl nichts taugt. Es wird jetzt vielfach geklagt, daß man so selten reines Petroleum bekommt und dem Petroleum.

häufig Solaröl zugesetzt wird. Es sollte auch hierauf ein wachsendes Auge gerichtet und jeder Fälscher zur Verantwortung gezogen werden.

Das Formular für Postanweisungen wird nach der „Deutsch. Verkehrsztg.“ demnach veränderte auf der Trennungslinie zwischen Anweisung und Abschnitt mit Schließdurchlochung versehen werden.

Eine Verzählung alter Forderungen tritt mit Ablauf des Jahres 1901 in bedeutendem Umfange ein, und zwar gerade der Forderungen, die sich aus dem täglichen Geschäftverlebe ergeben und deshalb am häufigsten vorkommen. Das Einführungs-gesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch bestimmt nämlich, daß die neu eingeführten kürzeren Verzählungsfristen auch auf die unter dem alten Recht entstandenen Forderungen in der Bese Anwendung finden sollen, daß die Verzählungsfrist vom 1. Januar 1900 an zu rechnen ist. Alle die alten Ansprüche, die jetzt einer zwei-jährigen Verzählungsfrist unterliegen, werden also mit dem Ablauf dieses Jahres 1901 verjähren, soweit diese Verzählung nicht schon früher eingetreten ist.

Eine für die Schutzfabrikation äußerst einschneidende Maßregel erlangt, wie die Zeitschrift „Schuh und Leder“ mitteilt, mit dem 1. Januar 1902 nach den Vorschriften der Beschäftigungs-Industrie-Verungensoffenschaft Gesetz, nämlich, daß die Arbeitgeber mit Strafe bis zu 1000 Mark und die Arbeiter bis zu sechs Mark belegt werden, wenn an Sitzmaschinen keine Schutzvorrichtungen angebracht sind oder solche nicht richtig benutzt werden. Ein aus diesem Grunde erlassenes Preisaußschreiben setzt daher für eine zweckmäßige und einfache Schutzvorrichtung Preise im Betrage von 300, 200 und 100 Mk. aus. Die Bedingungen des Preisaußschreibens sind von dem Vorsitzenden des Preisgerichts, Kommerzienrat Franz Bamberg, dem Präsidenten des Verbandes der Deutschen Schuh- und Schäfte-fabrikanten“ zu erhalten.

Eine vom Staatssekretär des Innern ergangene Rundfrage über das Ausverkaufswesen hat den in Frage kommenden gewerblichen und kaufmännischen Vereinigungen zu Rücksicherungen Veranlassung gegeben, die, wie der „Consect.“ mitteilt, sich in der Mehrzahl dagegen ausgesprochen haben, daß eine gesetzliche Regelung dieser Materie in Aussicht zu nehmen sei. Die Rundfrage ist infolge eines vom Reichstage angenommenen, vom Centrum gestellten Antrages geschehen, welcher auch gleichzeitig eine Verschärfung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb verlangt hatte. Im Berliner Polizeipräsidium finden auch nach dem genannten Punkte Verhandlungen mit den beteiligten Stellen statt, um eine anderweitige Regelung des Auktionswesens herbeizuführen und die auf diesem Gebiete in letzter Zeit vielfach aufgetretenen Schäden zu beseitigen.

Die gestern hier angeschlagenen Hochwasser-nachrichten veränderten von Helbra an der Unstrut 4 W. Die Saale wird also in den nächsten Tagen erheblich steigen.

Auf der Rauchhändler Straße wurde gestern eine alte Frau, die kurz vor einem Kutschgeschirr noch den Fahrenmann passiren wollte, von dem Pferde umgerissen, glücklich errettet aber nur unerheblich verletzt.

Auf hiesigem Bahnhofs ist gestern einem Beamten eine wertvolle goldene Uhr gekohlen worden. Unsere Creative hat infolge erhaltener Anzeige umfassende Maßnahmen getroffen, um den Diebstahl bei einem etwaigen Verlaufe der Uhr abzufangen, so daß es hoffentlich gelingen wird, dem Geschädigten sein Eigentum wieder herbeizuschaffen.

(Eingefandt.) Wer heute die Clobigauerstraße entlang geht, muß beim Anblick des kolossalen Strofschmuges und der Wäher in Straßenbännen zu der Ansicht gelangen, daß in Merseburg Sand und Kies nur mit Aufwendung ungeheurer Kosten zu beschaffen ist und doch werden bei dem Kanalbau solche Massen dieses Materials aus den tiefen Gräben herausgehoben, daß sie als Schutt abgefahren werden müssen. Sollte es da nicht angebracht sein, einige Fuder auf obige Straße und die zerfahrenen ab-zweigenden Nebenwege zu werfen?

Ein Fuhrwerksbesitzer, der ein Lied von den schiedlichen Nebenwegen zu singen weiß.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schwendt, 20. Nov. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist im Hoi „goldene Sonne“ hier ein Geldbetrag von 150 Mk. entwendet worden. Das Geld, welches Eigentum des Kellers war, befand sich im Buffet in einem Schränkchen. Von dem Diebe, der zweifellos Ditschennitz besaß, fehlt jede Spur.

Lügen, 18. Nov. Der Plan eines Neubaus für die hiesige Kleinkinderbewahranstalt ist seiner Verwirklichung wieder ein Stück näher gerückt. In einer Versammlung am letzten Freitage wurde

eine Baugenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zur Errichtung eines Hauses für die Kinderbewahranstalt begründet. Die anwesenden Herren verpflichteten sich zur Uebernahme einer beträchtlichen Anzahl von Genossenschaftsanteilen.

Ennewitz, 18. Nov. Bei der Jagd in der Bröse am Freitag wurden 6 Rehe, 54 Hasen, 9 Kaninchen und 22 Fasanen erlegt.

Dehlig a. S., 19. Nov. Ueber die Besetzung der Pfarrstelle in Dehlig ist bereits verfügt. Der Kirchenpatron hat den Pastor Lange aus Abberode bei Wipra für diese Stelle dem königlichen Konsistorium präsentiert. Derselbe wird voraussichtlich erst Anfang kommenden Jahres sein Pfarramt in Dehlig übernehmen können, da an dem Pfarrgebäude noch umfangreiche Reparaturen ausgeführt werden müssen. Für die Zeit der Vakanz ist dem Pastor Klauing in Groß-Göhrden die Vertretung übertragen worden. — Der gewählte Kandidat, daß ein Gemeindevorsteher 36 Jahre lang das Amt als solcher in einer Gemeinde führen kann, ohne in derselben wohnhaft zu sein, scheint für Dehlig zuzurechnen. Herr Ernst Franke, der sein Amt als Gemeindevorsteher von Dehlig jetzt niederlegen will, will jetzt plötzlich entbedt haben, daß er nicht dem Gemeindebezirk, sondern dem Gutsbezirk Dehlig angehört.

Giechstedt, 19. Nov. Seit mehreren Tagen hielt sich hier ein Klavierstimmer Wilhelm Schneider aus Leipzig nebst seiner Frau auf und machte bei einigen hiesigen Einwohnern sehr gute Geschäfte, man spricht davon, daß er sich in einem Hause für Instandsetzung eines alten Klaviers 200 Mk. auszahlen ließ. Von hier aus begab sich Sch. nach Baunersroda und machte von dort aus seine Geschäftsreisen, bis ihn das Unglück in Person des Gendarmen Altendurg aus Wücheln erriete. Derselbe war durch einen Stiebtisch aus Halberstadt, welcher auf den Namen „Klavierstimmer Denker aus Merseburg“ lautete, auf den Schneider aufmerksam geworden und verfolgte dessen Spur. Als Schneider nun am Freitag beim Landwirt Reinde in Gerbersroda ein Klavier stimmte, erfuhr Herr Altendurg plötzlich im Hofe und machte sich zuerst mit der angeleglichen Frau des Sch. bekannt, welche ihm im Hausflur des Herrn Reinde entgegen kam. Diefelbe gab an, daß ihr Mann nicht in der Stube sei, räunte aber schließlich dies ein und gab auch zu, daß sie überhaupt nicht die Frau des Sch. sei, sondern die unverehel. Louise Struz aus Merseburg. Der in der Stube sitzende Schneider brach Wind von dieser Unterhaltung im Hausflur und verbrühte in schleunigster Flucht durch das Fenster. Nachdem der Gendarm nun die Sturz vorläufig festhalten ließ, holte er sofort sein Pferd, um dem Sch. nachzusetzen und ihn nicht etwa erst ins Holz entkommen zu lassen. Schneider machte auch den Versuch, ins Feld zu entkommen, kehrte aber um und versteckte sich in einem Gehst unter einem Wagen, um ihn der Gendarm schließlich erwische. Hier gab derselbe denn auch zu, daß er der wegen Betrugs flechtbrieflich verfolgte Klavierstimmer Denker aus Merseburg und die Sturz nur seine Begleiterin sei. Letztere wurde freigelassen, während Denker nach Freyburg an das dortige Amtsgericht abgeliefert wurde.

Spielplan des Stadt-Theaters in Halle a. S.

von 23. Nov. bis 29. Nov. 1901.
Sonnabend „Was ihr wollt“. „Das Lied von der Glocke“. Sonntag Nachm. „Maria Stuart“. — Sonntag Abend „Der Evangelmann“. — Montag „Ludwig“. — Dienstag „See Caprice“. — Mittwoch „Der Evangelmann“. — Donnerstag „Das Gwyl-Welchik“. — Freitag „See Caprice“.

Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 23. Nov. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, windig, ein wenig kälter, bisweilen Niederschläge. — 24. Nov. Ziemlich trüb, etwas wärmer, windig, Regen.

Lotterie.

Die glückliche Gewinnerin der 100000 Mark des Hauptgewinnes der vorigen Wohlthätigkeitslotterie, eine Berliner Gießerin, hat den Mann des Glückes gefunden und hat jetzt Grundbesitz gekauft, hat bei Empfang der großen Wohlthätigkeit geäußert, „wir können es brauchen“. Es wird wohl Jeder von einem solchen Gewinn sagen: „Ja, kann ich brauchen!“ Aber auch die weiteren Hauptgewinne von 50000 Mark, 25000 Mark, 15000 Mark u. s. w. sind nicht zu verschmähen, die an Leute in den verschiedensten Orten des Deutschen Reichs gestatten sich, welche „es“ ebenfalls brauchen können. Schon wieder, am 29., 30. November, 2. 3. und 4. Dezember findet imziehungsal der königlichen General-Lotterie-Direktion zu Berlin die Ziehung der nächsten Wohlthätigkeitslotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgesellschaft statt, die mit demselben großen Hauptgewinne von 100000 Mark, 50000 Mark, 25000 Mark, 15000 Mark u. s. w., insgesamt mit 16870 Markden die Wohlthätigkeits-Lotterie a. M. 380 feld mehrere Tausend vor Ziehung gedruckt sind, so ist Reflektanten zu empfehlen, sich solche recht schnell noch zum vornehmsten öffentlichen Preise bei einer hiesigen Verkaufsstelle zu sichern, oder zu bestellen von dem General-Debit. Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Dreifriedrichs- und deren Zuehlgeldstelle: in Hamburg große Johannisstraße 21, in Würden Kaufingerstraße 30, in Nürnberg Kaiserstraße 38.

Gerichtsverhandlungen.

Weissenfels, 20. Nov. Ein unvorsichtiger Dieb stand hier in der Person des Schneiders B. Barth als Zeitsung vor der Strafkammer des Landgerichts in Naumburg. Er war am 19. October beim Gastwirt Schöck eingedrungen und hatte Eigarren, Cigarren und Spirituosen zu sich geführt. Nach Erwerb der einen Zigaretten und einem kleinen Bier den Rest der Cigarolen und 3 Mark. Er fand auch eine Flasche Kimmel, der ihn derartig mundete, daß er sich sinnlos betrank, am Datorie einschließ und am anderen Morgen vom Gastwirth schlafend aufgefunden wurde. Seine Strafe ist 5 Monate Gefängnis.

Der Appellgerichtshof in Posters sprach den ehemaligen Unteroffizier Wenter, der vom Justizkollegium wegen Freiheitsberaubung, begangen an seiner Schwester, zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt war, frei; in dem Urtheil wird erklärt, daß Wenter zwar wegen seiner passiven Haltung Tadel verdiente, daß aber kein Vergehen nicht unter das Strafgesetz falle.

Leipzig, 21. Nov. Wegen schweren Raubes hatte sich gestern vor dem Schwurgericht der 37 Jahre alte Schloßergeselle E. G. aus Schöke als Angeklagter zu verantworten, der gemeinschaftlich mit dem 21 Jahre alten, vom 134. Regiment desolaten Soldaten und Hanbarbeiter Oskar Wilhelm Ranke aus Volkmarshaus den Dersänger Heinrich Emil Geber vom hiesigen Stadttheater in der Nacht zum 16. Juli angefallen und herabgeworfen hatte. Schätze wurde wegen Straßentransport unter Anwendung einer Waage zu 9 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

München, 20. Nov. Reichsanwalt Dr. von Rammh-München hat gegen die Verurteilung des Rüberrhandlmanns Kneißl zur Todesstrafe Revision angemeldet.

Vermischtes.

(Jagdfall.) Bei einer am Dienstag in Saarländischen abgehaltenen Treibjagd wurde Oberförster Schneider von einem Jagdflieherer aus Unvorsichtigkeit durch einen Schrotfließ ins Auge schwer verletzt.

(W. M. a. und M. a.) Das Hamburger Kriegsschiff „Armin“ mit einer Ladung Zuderertheil ist am Dienstag auf der Fahrt nach Palma umweil Landbronka gekommen. Sämtliche am Bord befindlichen Personen, darunter auch die Kapitänin Frau mit zwei Kindern fanden den Tod in den Wellen.

(Schiffsunfälle.) Mittwoch Nachmittag ließ der deutsche Dampfer „Rachonon“ beim Verlassen des Hafens von Longo mit dem norwegischen Schiff „Stramfild“ zusammenstoßen, in Folge dieser Collision stießen zwei andere mit dem nach Manila auslaufenden Schiff „Perla“ zusammen. Die „Stramfild“ ist gesunken; der „Rachonon“ sowohl wie die „Perla“ konnten, obwohl sie schwer beschädigt waren, flott erhalten werden. Menschenverlust ist nicht zu erwarten. — Auf dem Baltischee hat die luxemburger Dampfer „L. S.“ einen Unfall erlitten. Das Fahrzeug „Palos“, besetzt mit 540 Passagieren, entfiel, war von dem Dampfer „Jalous“ ins Schlepptau genommen. Da brach ein überhitzerer Ofen los, und die „Jalous“ wurde gezwungen, das Schlepptau zu lassen. Im nächsten Moment schon sank die „Palos“, und 161 Arbeiter, sowie die aus 15 Personen bestehende Schiffsmannschaft ertranken.

(Eisenbahnunfälle.) Bei diesem Freitag stießen am Dienstag fünf auf die hiesigen Bahnhöfen in Folge eines Zusammenstoßes zusammen. Eine Person wurde getötet, zwölf verletzt. Mittwoch Nacht fuhr nach 1 1/2 Uhr nach einem Telegramm aus Posen bei Dube W ein Zusammenstoß des von Bud leer entleerten Dampferzuges mit einem Rangirzug statt. Der Rangirzug fuhr rüdwärts rangirnd in den Personenzug hinein. Der Führer des Rangirzuges wurde tödtlich verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

(Egypten ist jetzt bestreut.) Nachdem der letzte Postkahn, der sich in Vorbereitung befindet, am Dienstag abgeheilt verlassen worden ist. Seit dem Ausbruch der Pest am 7. April kamen 191 Fälle vor, davon nahmen 94 einen tödtlichen Ausgang.

(Die Umgestaltung der Berliner Straße „Unter den Linden.“) Der Stadtverordnetenversammlung zur Vorberatung der Magistratsvorlage, betreffend die Umgestaltung der Straße Unter den Linden, nach mit neun gegen zwei Stimmen das vom vorhergehenden Straßenausschuss (Straßenord.) aus Hagenow (Hommern) wird telegraphisch, daß in der Hagenower Gasse in der letzten Nacht ein Raubmord begangen worden ist. Der Täterhaft sind zwei Personen verdächtig, die flüchtig sind und deren Kleider mit Blut besetzt sein müssen. Angaben über die ermordete Person fehlen zur Zeit noch.

(Unfall in der Marine.) Auf dem kleinen Kreuzer „Zetis“, der im Meer gesunken ist, ist durch Selbstentzündung von Röhren im Schlenntaum ein Mann schwer und ein Mann leicht verletzt worden.

(Großer Waldbrand.) Man merkt aus Leipzig, 21. Nov.: In der Nähe der Dörfchaft Klitzkama stehen fast 1000 Joch Wald in Flammen. Mäher ist es noch nicht gelungen, dem Brande Einhalt zu thun.

(Ein entsetzliches Unglück) hat sich auf der Bahnstrecke Selce-Berdynin zugetragen. Die Passagiere eines Wagens hatten darin eine heimliche Feindschaft erwidert. Mischling explodirte der Benzinbehälter und im U. stand der ganze Wagen in Flammen. Das entsetzliche Geräusch der den todbringenden Elemente kämpfenden Unglücklichen brachte den Zug endlich zum Stehen. Ein gauenoveller Anblick bot sich dem Zugspersonal dar. Sieben Passagiere waren, der „Rattow. Bz.“ zufolge, bereits todt, sieben sehr schwer und viele leichter verbrannt.

(Der Minister in der Wüste.) Die Wüste ist zu gefahren. Die Kronstädter Bucht bedeckt sich rasch mit Eis. Der Götterher „Jermol“ kloppte den Dampfer „Gerone“ von Petersburg nach Kronstadt. In Petersburg übte auch der Dampfer „Olana“.

(Eine schwere Explosion) tobte aus Madrid ausbrach: Am gestrigen Mittwoch waren Soldaten mit dem Generalstab von Sprengstoffen bei der Coruna-Rote beschäftigt, als eine unglückliche Explosion erfolgte. Die Beschäftigten wurden getödtet, fünf schwer verletzt.

(Ein deutscher Burenhilfsdienst) hat sich in Berlin gebildet, der sich zur Aufgabe macht, das Gien in den Wüstentouristen-Gesellschaftslogen zu lindern. Der Aufsatz ist von einer hiesigen Reihe von deutschen Politikern, Gelehrten, Schriftstellern und unterzeichnet.

(Das Geheimnis des Todes einer jungen Baronin.) Die dem Geicht zu Berlin findet zur Zeit eine Verhandlung statt, die in ganz Italien das größte

...erzogen. Als Ringer tritt ein junger Unterleutnant ... die Befehligen sind verschiedene Besorgnisse, die gegen den ...

... (Vand in der Smugler-Linje-Golmine.) Nach weiteren Meldungen ... (Ein neues Grab auf dem Campo infernale.)

... (Ergiffene Einbrecher.) Gestern wurden in ... (Der Winter) ist nun nach Nebel und Sturm in ...

... (Der Winter) ist nun nach Nebel und Sturm in ... (Der Winter) ist nun nach Nebel und Sturm in ...

...fördert einen guten Winter. Dabei liegt fast ganz Ober-

... (Ein Strafmaß der Stereogeele) ist der, Herr, Big-

... (Johann Wast) der Anarchistenführer, der wegen ...

... (Großfürst Alexis von Rußland) hatte kürzlich ...

... (Herrichtung eines Spulanten auf Chambréin.) Man meinet aus London: Der Franzose ...

... (Der Winter) ist nun nach Nebel und Sturm in ... (Der Winter) ist nun nach Nebel und Sturm in ...

...und loder anliegen. Dann ist für mehrere Tische zu sorgen.

... (Selbes Wasser als Heilmittel. Beringe Koff-

... Literatur, Kunst und Wissenschaft. In der „Gartenlaube“ lesen wir einen Artikel über

... In einem höchst angenehmen Umfluge nach einem ...

... (Kunsthändler) hat ... (Kunsthändler) hat ...

Neueste Nachrichten.

Kassel, 22. Nov. Das Vorstandsmittglied der ...

... (Gibing, 22. Nov. Eine Schifferfamilie ...

... (Saag, 22. Nov. Das „Vaterland“ meldet: ...

... (Athen, 22. Nov. Bei der gestern von Subenten ...

... (Brody, 22. Nov. (S. T. B.) Hier werden ...

Produktionsliste.

Table with 2 columns: Product Name and Quantity/Price. Includes items like Weizen 1000 kg, Roggen 1000 kg, Hafer 1000 kg, etc.

... Die geringe aber unverwundete Beförderung in ...

Reclameheft.

... Jedem Freunde einer guten, schmackhaften ...

Anzeigen.

Die diesen April übermütig die Redaction dem Publikum gegenüber leine Beschränkungswort.
Richtig- u. Familien-Nachrichten.
Sonntag den 24. November (Tobiasfest) verbleiben:
Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Dloc. Wuttke.
Im Anschluß Beside und Abendmahlsfeier.
Dloc. Wuttke.

Nachm. 5 Uhr: Superintendent
Bithorn. Im Anschluß Beside und Abend-
mahlsfeier. Superintendent Bithorn.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Gesammelt wird eine Collecte für die
Magdeburger Stadtmission.
Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Berber.
Nachm. 5 Uhr: Dloc. Schollmeyer.
Anschließend an den Gottesdienst 10 Uhr und
nachmittags Beside und Abendmahls-
feier. Gesammelt wird eine Collecte für die
Magdeburger Stadtmission.
Vormittags 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Superintendent
a. D. Noenneke. Im Anschluß Beside und
Feier des heiligen Abendmahls.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Im Anschluß Beside und Feier des heiligen
Abendmahls. Superintendent a. D. Noenneke.
Allensburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Sellas.
Im Anschluß an den Gottesdienst Beside und
Abendmahls.
Abends 7 Uhr Beside und Abendmahls.
Katholische Kirche. 1/10 Uhr: Hochamt
mit Predigt.
2 Uhr: Christenlehre und Segensandacht.

Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

**Statt besonderer
Meldung.**

Es hat Gott gefallen, meine
geliebte Mutter, die verwitwete
Frau Professor

Emilie Wuttke

geb. Dittmann,
in Schönfließ (Neumark) heute
Morgen ganz unerwartet im 70.
Lebensjahre zu sich zu rufen.

Merseburg, 22. Novbr. 1901.
Pastor Wuttke.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Rich-
tung, daß unser bersengener
Franz

Freitag früh 4 Uhr entschlafen ist.
Die trauernde Familie Schirmer,
Zehamtsstraße 19.

Sie die zahlreichen Beweise der
Liebe und Theilnahme und die überaus
reichen Blumenpenden beim Beimgange
unseres theuren Entschlafenen, des Herrn

Gottfried Heinrich Schmidt,
jagen wir Freunden, Bekannten u. Nach-
barn unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, den 22. November 1901.
Anna Schmidt geb. Stebert
im Namen
der trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Für die überaus große Theilnahme beim
Tode und Begräbnis meines mit unvergeßlichen
trauernden Mannes, guten Vaters, Bruders
und Schwagers, des Wädelmeisters

Hermann Nohle.
Sowie für den reichen Blumenstempel sagt Allen
herzlichsten Dank
die trauernde Wittwe **Pauline Nohle.**

Brennholz-Auction.

Mittwoch den 27. November,
nachmittags 3 Uhr,
sollen im diesigen Hofgarten

**50 Haufen Reisig-
holz u. Stangen**
meistbietend gegen sofortige Barzahlung ver-
kauft werden.

Ein gut erhaltener Kinderwagen
zu verkaufen. Zu erfragen
Saalstraße 4, 1 Tr.

Staliener Hahn,
jung und kräftig, zu verkaufen
Clobigtauer Str. 20.

Wenigere ausgewählte
kleine Caroussel Pferde,
dofend zu Equalempferden, sind billig zu ver-
kaufen bei

K. Pieritz, Clobigtauer Str. 20 a.

Krankheitsshalber will ich mein
Zimmerhandwerkzeug
verkaufen. **Eduard Winzer, Holenthal 16.**

Entenplan 1

(1. Etage Hintergeb.) ist ein kleines Logis, was
sich auch zu Geschäftszwecken benutzen läßt, zu
vermietten.

Johannisstraße 13

ist freundliches Logis, bestehend aus 2 Stuben,
2 Kammern, Küche und Zubehör, sogleich be-
ziehbar zu vermieeten.

Eine Wohnung

von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör
sofort oder später zu beziehen **Steinitz 7.**

Wohnung

von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör
Neujahr oder Oitern zu beziehen.
K. Pieritz, Clobigtauer Str. 20 a.

Breitestraße 7

freundl. Stube für 1 Person sofort zu vermieeten.
Die herrschaftliche 1. Etage
Poststraße 6 ist April 1902 zu beziehen.
Schröder.

Möblirte Stube

zu vermieeten **H. Ritterstr. 6a. I.**
Zu vermieten
ist die untere Etage gr. Ritterstr. 8 mit
Gartenanwung. Näheres beim
Concursverwalter **Kunth.**

Zweite Etage

Werkzeuffter Str. 4 ist zu vermieten und
1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im
Contor **Markt 31.**

Laden mit Wohnung

Dom 4 sofort zu vermieten und 1. April
oder 1. Juli n. J. zu beziehen. Näheres
Schmalstraße 10.

Zwei Etagen

Gallesche Straße 24 b zu vermieten, eine
der sofort u. eine per 1. Januar 1902 zu bez.
Näheres **Gendrich Weidner Str. 2a.**

FAY'S
• ächte Sodener
Mineral-Pastillen
haben sich bei Infuenza-Epidemien
glänzend bewährt. Versäumen Sie nicht,
solche bei dem ersten Auftreten aller Er-
kältungen, die mit Entzündungen der Respira-
tionsorgane verbunden sind, zu gebrauchen.
Sie bringen da mancher schweren Krankheits-
vor und erlangen sich spätere Vorwürfe.
Für nur 85 Pig. p. Schachtel
erhältlich in allen Apotheken,
Drogen- und Mineralwasser-
Handlungen.

**Zeitungss-
Makulatur**
in Bädgen zu 30 Pig. zu haben bei
Th. Rössner, Buchdruckerei
Delgarte 5.

Heinr. Hessler, Neumarkt 79
angenehmlich sich zur Anfertigung von
angenehmlichen, Zink- und Holz-
Sitz-
u. Automatenstempeln.
Metall- u. Kautschukstempel
für Behörden u. Private
Brennstempel, Cliches, Papiermaschinen,
Trockenstempelpressen
einzelne Typen u. Zahlen etc.
zu billigsten Preisen.

Ausgelämmtes Damenhaar
kauft **Wilh. Teichmüller.**

Gummischuhe
empfiehlt in großer Auswahl
Wilh. Grosse,
Breitestr. 5.

Whisky very old,
hochfein, Originalschliche Nr. 2., halbe Flasche
Nr. 1, 10, sowie den berühmten sehr alten
Kornbranntwein, Marke

Magerfleisch Fabr. 1734,
pr. Originalmark Nr. 1., dr. Liter Nr. 1, 70,
empfiehlt **A. B. Sauerbreij.**

Reservirtliche Redaction, Druck und Verlag von Jg. Köhler in Merseburg.

Möblirte Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension
auch auf Tage u. Wochen **Dammstraße 7**

Anständige Schlafstellen
Wagnerstraße 3.

Kunstverein
zu Merseburg.
Am Sonntag den 24. d. M. bleibt die
Ausstellung

geschlossen.
Der Vorstand.

Freie turnerische
Bereinigung.
Von Sonntag Woche ab finden wöchentlich
2 Turnübungen, am Montag und Freitag
von 8 bis 10 Uhr in der Gymnasial-Turn-
halle statt.
Anmeldungen werden daselbst entgegen-
genommen.
Der Vorstand.

Augarten.
Montag den 25. November
Einzugschmans
u. **Kirmes**
verbunden mit **BALL**, wo-
zu freundlichst einladet
K. Hofmann.

Deutscher Kaiser.
Heute, Sonnabend, Abend
Gründung
des Lotterie-Vereins „Glücksbote“.
Diejenigen, welche daran theil-
nehmen wollen, werden gebeten,
sich einzufinden.

Deutscher Kaiser,
Friedrich- u. Annenstraßen-Ecke.
Heute Abend
Bockbraten mit Thüringer Klößen.

Ryffhäuser.
Heute
hauslichstetene Wurst.

Dieter's Restauration.
Heute Abend
Salzknochen.

Geiselschlösschen.
Heute Abend
ff. Bockbraten,
Salzknochen,
Salzrippchen,
fr. Sülze u. s. w.
Verkauft auch außer dem Hause.

Wilhelmshurg.
Heute Abend
Salzknochen.

Rose's Restaurant.
Heute Abend
Bockbraten.

Drei Schwäne.
Heute Abend **Bockbraten.**

Wartburg.
Sonnabend Abend
Bockbraten mit grünen Klößen.

f. Kämmers Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**

Ein Kind
kann in gute Pflege genommen werden. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Nachdem die zur Vorberathung der
Stadtverordnetenwahl erwählte Commission
entgegen den Wünschen ihrer Mitglieder
öffentliche Nomination der Candidaten
vermeidet und dieselben aus einer Geheims-
schaft entnommen hat, die sich mit Social-
politik nicht befassen darf, bringen wir
in Vorschlag:

1) Zur Ergänzungswahl der
III. Abtheilung:

Schloßherr **Rich. Frauenheim,**
Kaufmann **Eduard Schmeisser,**
Professor **Dr. F. Witte.**

II. Abtheilung:
Gießermeister **Otto Stewich,**
Feldschermesser **Gustav Göthe,**
Bureau-director **A. Schwengler.**

I. Abtheilung:
Rechtsanwalt **Rich. Baege,**
Fabrikant **Paul Blankenburg,**
Kaufmann **Oscar Sonntag.**

2) Zur Ergänzungswahl der
III. Abtheilung:

Bäckermeister **Oscar Hühnel,**
Bachungsrat **Berthold Klein.**

Die Namen der Candidaten bürgen
dafür, daß sie in Zukunft Stadträte
aus der Mitte der gewählten Commission
nicht principieil in Vorschlag bringen.

Mehrere Wähler
aller Abtheilungen.

Wähler
der 3. Abtheilung.

An Stelle des vorgeschlagenen Wähler-
meisters Herrn Scholz bitten wir den
Buchhändler Herrn **Stollberg**
zu wählen.

Mehrere Wähler der 3. Abtheilung.
Stadtverordneten-
Wahl.

Damit die zahlreiche Arbeiterschaft in
der Stadtverordneten-Versammlung Ver-
tretung findet, empfiehlt der unterzeich-
nete Verein zu der am 27. d. M. statt-
findenden

Ergänzungswahl
den Schriftföher Herrn
Wilh. Wenderoth
und bittet die Wähler der dritten Ab-
theilung, für denselben einzutreten.

Der Cv. Arbeiter-Verein.

Viehversicherungs-gesellschaft,
streng löblich, sucht für sofort einen genannten
Nestbeamteten gegen hohe Beilage. Off. u.
U e 2010 an **Adolf Woffe, Halle a. S.**

Bäcker-Vehrling
sofort gesucht.
Otto Elbe jun.
Junges Mädchen wird an Stelle eines er-
krankten Dienstmädchens als

Aufwartung
geucht. **A. Herrick, Friedriehstr. 4.**
Begen Erkrankung meines Mädchens such-
ich für sofort oder 1. Jan. 1902 ein eheliches
Mädchen

Dienstmädchen.
J. Löbe, Seitenbentel.
Eine Frau für einige Stunden täglich als

Aufwartung
suchen **Ed. Pfefferkorn & Comp.,**
Halle'sche Str. 10/11.

für meine Wäsche-Arbeitsstube suche ich
sogleich eine geliebte
Wesnäherin,
auch wird junges Mädchen als

Lernende
angenommen. **Adolf Schäfer.**

Ein goldner Klemmer
in der Glob glauer Str. verloren gegangen.
Gegen gute Belohnung abzugeben in
Müller's Hotel.

Landwirtschaftliche Handels-Zeitung.

Beilage zum „Mersburger Correspondent.“
Verlag von Th. Ribner in Mersburg.

Gartenbau.

Der rationell angelegte Garten ist eine Zierde des Hauses; er macht den heimatischen Herd angenehmer, knüpft enger die Bande der Familie und hilft so unser bis dahin drücklich erhaltenes Familienleben und häusliches Glück immer mehr veredeln. Er ist das zweite Arbeitsfeld unserer modernen Hausfrauen und, wer steht nicht gerne einer lieben Gattin, Mutter oder Schwester mit Rat und That zur Seite, um ihn rationell anzulegen und zu bebauen helfen? Er wird reichlich an geistiger und körperlicher Erholung die leichte Mühe und etwaige geringe Kosten ersparen.

Die Lage. Die beste ist die gegen Süden oder Südosten sanft abhängende, mit Wasser zur Begießung, wenn der Regen zur rechten Zeit ausbleibt. Weniger günstige Lagen kann man durch Anlegen von Schutzbänken in Weißbänken, Thuja, Tannenreihen, Cedern, Cupressen gegen Nord- und rauhe Winde schützen.

Der Boden. Der beste ist humusreicher, leichter, durchlässiger, weil dieser von der Sonne am schnellsten erwärmt wird. Reine Sand- oder Thonböden lassen sich durch geeignete Mischung verbessern. So reiner Sandboden durch eine Beimischung von Lehm, Meißel, Lehmböden durch Beimischung von Kalk, Sand und Humus oder Komposterde. In den Böden, wo der Untergrund undurchlässig ist und naß, lege man Drainagen ein, indem man Abflußgräben anlegt, die man entweder ganz mit Steinen füllt oder dazu die bekannten Thonröhren verwendet. Starke, feine Lehm- oder Thonböden soll man jedes Jahr, bei Eintritt des Winters, tief und grob umgraben, um sie im Frühjahr nochmals mit Düng umzugraben. Beim Anlegen eines Gartens ist es von vorteilhafter Wirkung auf viele Jahre hinaus, wenn man die ganze Oberfläche bis 0,20 Mtr. tief umgräbt und den Boden, wenn er humusarm ist, mit Thomasschlacke (20 Kilo per Mtr) gut vermischt. Zur Obstkultur grabe man einen Meter tief und verdopple die Dosis der Thomasschlacke.

Einteilung des Gartens. Zur Bewirtschaftung teilt man ihn in zwei Hälften: die gebüngte und die ungebüngte und zwar so, daß abwechselnd jedes zweite Jahr jede derselben gebüngt wird. In die gebüngte bringe man alle Kohlkarten, Salat, Gurken, Sellerie, Porree, Spinat. In die ungebüngte alle Hülsenfrüchte, Erbisen, Bohnen, Zwiebeln, sowie die Wurzel- und Knollengemüse, Rüben, Kartoffeln usw., weil dieselben in der gebüngten zu sehr in die Blätter schießen. Grobhere Gärten teilt man außerdem in vier gleich große Hauptbeete, welche durch einen 1,50 Mtr.

bis 2,50 Mtr. breiten Kreuzweg markiert sind; dieser wird am besten mit Gerberlohe, Kies, Sand oder Steinfogelmasse beschüttet. Jedes dieser Hauptbeete teilt man in 1,00 Mtr. breite Beete, welche unter sich durch 0,20 bis 0,25 Mtr. breite Pfade getrennt sind. Zur Obst- und Blumenkultur legt man längs der Hauptwege 1,00 Mtr. breite Rabatten an, die man mit Pyramiden und abwechselnd mit Stauden und Blumen besetzt.

Das Begießen oder Regen geschieht nur abends oder früh morgens mit von der Sonne tagsüber in einem Haufe oder anders erwärmtem Wasser. Das Regen soll, damit es nütze, bei heißer Jahreszeit, durchdringend sein, um es nicht jeden Tag wiederholen zu müssen.

Düng mit Stallmist. Die beste Zeit zum Düngen mit Stallmist ist der Spätherbst, oder vor Eintritt des Winters, wo er auch gleich unterzugraben ist. In warmen Lagen und leichten Böden kann man noch im Frühjahr düngen. Mit Jauche dünge man nur nach reichlichem Regen oder starkem Begießen oder verdünne die Jauche mit Wasser.

Mit chemischem Hilfsdünger. Als chemischen Düng verwendet man am vorteilhaftesten, je nach Bodenart, eine Mischung verschiedener chemischer Düngsalze, die unter dem Namen „Gartendünger“ im Handel sind.

Die Saat. Die Saat geschieht auf's Müßbeet oder direkt auf's freie Gartenbeet, breitwürfig, in Reihen oder Grübchen, eher zu dünn, als zu dick, während des ganzen Jahres, je nach Art der Pflanze, nicht zu tief, damit die zum Keimen nötige Wärme eindringen vermag. Zur Saat muß der Boden abgeglichen und fein sein. Im allgemeinen genügt eine Lage feiner Komposterde, Sand oder auch feiner Gartenerde. Ist die Luft zu trocken oder zu rau, so bedecke man die Beete mit Strohmist, der den Boden zugleich gegen die heißen Sonnenstrahlen schützt, ihm die notwendige Feuchte erhält und das Auswaschen der Pflanzen durch heftigen Regen verhindert.

Das Müßbeet soll so angelegt sein, daß es von allen Seiten zugänglich ist. Länge des Rahmens 3-6 Mtr., Breite gewöhnlich 1,40 Mtr., Höhe der Vorderseite 0,50 Mtr., der Rückseite 0,45 Mtr. Diesen Rahmen setzt man Ende Februar oder früher, wenn die Witterung günstig ist, auf eine 0,30 Mtr. hohe, schichtweise verlegte und jedesmal fest getretene Lage von kurzem, frischem Pferde- mist; auf diese wird, nachdem man den Rahmen rund herum mit einer ebenso dicken Lage bedeckt, eine Lage guter Kompost- oder feiner Gartenerde 0,20 Mtr. hoch aufgetragen; dann läßt man den Rahmen mit Strohmatten, Brettern oder eigens dazu verfertigten Läden drei

bis vier Tage bedeckt, bis die Erde sich lauwarm anfühlt oder ein in die Erde eingefesteter Thermometer + 25-30° C. zeigt, drückt sie fest, damit sie nicht hohl bleibe und beim Begießen sich setze, teilt sie in gleich große viereckige Felder ein, die man durch Radiesförmchen abgrenzt und füt die bereit gehaltenen Samen breitwürfig darüber aus; man bedeckt sie in doppelter Samenbreite mit Erde, drückt sie mäßig fest und legt die Fenster auf, bis die Samen gekeimt. Das Begießen sei mäßig, weil die Gärung selbst schon natürliche Feuchtigkeit erzeugt und richte sich nach der äußeren Witterung. Sie geschehe mittelst einer Brause, die feine Strahlen wirft. Haben die Samen gekeimt, so hebe man die Fenster täglich nach und nach ab, um die Pflänzchen an das Licht zu gewöhnen. Bei warmem Wetter lüfte man, indem man das Glasfenster an der Rückseite aufstülpt, damit nicht zuviel Wärme im Inneren sich ansammle. Um die jungen Pflänzchen gegen die Sonnenstrahlen zu schützen, bespreide man das Glas mit einer Lösung spanischer Kreide oder bedecke es mit langem Stroh oder Streu. Sobald die Pflanzen einige Blätter haben, pflückere man sie aufs zweite Beet, in Abständen von 0,5 Mtr., um sie später bei geeignetem Wetter aufs freie Gartenbeet zu verpflanzen. Die Dauer des Müßbeetes ist seiner Dicke gemäß zwei bis vier Monate, alsdann kann man Erde und Mist ausheben und sie als Düng im Garten verwenden.

Einkauf der Samen. Die Bestellung geschehe bei Zeiten in bewährten Samenhandlungen oder bei in der Gegend anständigen Gärtnern. Man lasse keine alten Samen, denn Sparankerküchlingen belohnen sich hier schlecht.

Hühnerzucht.

Von allen Geflügelarten sind die Hühner die besten Eierproduzenten und die Hühnerhaltung bloß der Eiergewinnung wegen ist lohnend an baren Einnahmen, wenn man sich einen kräftigen Hühnerstamm zu erzielen weiß, der auch bei der kalten Jahreszeit mit Eiern nicht aufhört. Von allen Rassen ist die Italiener wohl die beste Winterlegerin; sie brüet nicht und beginnt mit fünf Monaten zu legen; sie liefert die meisten und größten Eier (200 per Jahr) und hat darum auch mit Recht die schnellste und größte Verbreitung gefunden.

Neuere Kennzeichen. Die Italiener kommen weiß, gelbbraun, schwarz und factusperberfarbig vor (die ganz schwarzen sind die beliebtesten); der Ramm fällt bei der Denne zur Seite. Die glatten Hühne sind gelb, zuweilen grünlich.

Hühnerrassen. Asiatische: Cochinchina, Brahma-Poutra, Malajen, Kampfhühne.

Mittelmeer: Spanier, Italiener, Leghorn. Französisch-belgische: Crève cœur, Houdan, La Flèche, La Breche, Courtes-Pattes, Breda. Polnische oder Holländer Hühnerarten: Paduaner, Sultanhühner, Thüringer Hausbäckchen. Englische: Dorking, Hambourg. Amerikanische: Dominique's, Plymouth Rocks. Iverghühner: Bantans.

Pflege. Bei uns werden die Hühner hauptsächlich der Eierproduktion wegen gehalten. Der Eierhof liegt unter der Leber und der linken Niere, enthält beim jungen Huhn 500—600 kleine Zellen, in welchen sich der Eiblotter von der Größe eines Stecknadelkopfes bis zur Keife entwickelt. Ist der Dotter reif, so zeigt sich auf der Zellenhaut eine kleine, weiße, glänzende Viole, nach welcher sie reißt und den Dotter in das trichterförmige innere Ende des Eileiters fahren läßt. Auf seinem Durchgang durch den 50 Centimeter langen, stark gebundenen Eileiter erhält der Dotter sein Eiweiß, seine Hülle und seine Kalkschale, welche im letzten Teile des Eileiters kurz vor seinem Eintritt in die Kloake erhärtet. Man kann sich daher leicht vom Vorhandensein eines reifen Eies überzeugen, wenn man die Fingerspitze in die Kloake einführt. Die Zahl der Eier, welche ein Huhn legen kann, ist also von vornherein bestimmt. Zu einer rentablen Zucht muß also diese Zahl durch richtige Fütterung und Pflege möglichst schnell erhalten werden. Das Ei ist ein Produkt der Fruchtbarkeit, diese eine Folge der Wärme und Pflege. Damit der Eierhof regelmäßig und fortwährend absetze, muß der Tierkörper durch Fütterung und Pflege in der erforderlichen Wärme unterhalten werden. Zur besseren Sicherung der Rentabilität halte man sein Huhn älter als drei, höchstens vier Jahre und verschaffe die alten vor der Mauser oder Beginn August. Junge beschaffe man jedes Jahr von derselben Farbe.

Fütterung. Das Huhn ist ein Allesfresser. Zu seinem Gedeihen bedarf es Nahrung aus dem Tier sowohl als aus dem Pflanzenreich. Ein Huhn von drei Pfund Lebendgewicht bedarf zu seiner Erhaltung täglich ungefähr 100 Gramm Gerste. In diesem sind enthalten: 10 Gramm stickstoffhaltige oder Proteinsubstanzen, 73,5 Gramm stickstofffreie, 2,3 Gramm Fett, 64,1 Gramm Stärkemehl, 7,1 Gramm Holzfasern, 2,2 Gramm Salz, 14,3 Gramm Wasser. Soll das Huhn Eier legen, so muß täglich wenigstens der Gehalt eines Eies oder 5,70 Gramm Eiweiß, 4,50 Gramm Fett, 0,30 Gramm Salz, 33,60 Gramm Wasser, 5,00 Schale ihm gereicht werden. Am vorteilhaftesten ist's, wenn der Bedarf an animalischen Futterstoffen, durch Fleisch- und Speckabfälle, Insekten, Würmer, Schnecken, Fleischfüttermehl, Käse, Quark, Knochenmehl, zerstampfte Knochen, fein zerstoßene Eierschalen, Kalk zur Knochen- und Eierschalbildung gewährt wird. Trockene Weideplätze tragen zur Gesundheit der Tiere bei und bieten einigermaßen durch die ihnen innewohnenden Insekten und Würmer Ersatz für Fleischnahrung; im Winter und bei kleinen Laufplätzen ist diese jedoch unerlässlich. Auch bedürfen sie Sand und Kies zur Zerreibung und Verdünnung des Körnerfutters im Magen. Als Grünfutter, welches bei der Körnerfütterung unentbehrlich ist, dienen alle Gemüseabfälle, Gras, Klee, Blätter der Runkelrübe, feingeschnittene Wurzel- und Knollengewächse, vorzüglich Mören. Als Körnerfutter ist eine Abwechslung in Gerste, Weizen, Buchweizen, Mais anzuraten und davon nur soviel zu geben, als sie begierig fressen, aber

nicht mehr. Ist der Laufplatz der Hühner groß, gebe man zwei, ist er klein, gebe man drei Maßzeiten pro Tag. Die billigste und beste Fütterung für 10 Hühner besteht aus $\frac{1}{2}$ Pfd. Gerste, $\frac{1}{2}$ Pfd. Roggen- oder Weizenkleie, 1 Pfd. Karrioffeln, 50 Gramm Fleischfutt r-mehl und kostet $\frac{3}{4}$ bis 1 Pf. pro Stück und Tag. Den Hühnern soll täglich frisches Trinkwasser, das im Sommer an einen schattigen Platz zu stellen ist, gereicht werden. Sehr gut ist's, wenn man dem Trinkwasser etwas Eisenvitriol (25 Gramm auf 1 Liter) zusetzt. — Schneemaßer ist schädlich. Um den Eierablass zu fördern, sollen die Tiere möglichst lang in Wärme bleiben. Man reiche ihnen daher die letzte Maßzeit kurz bevor sie schlafen gehen, in Körnerfutter, damit die Verdauung sich möglichst lang in die Nacht hineinziehe, und am Morgen beim Verlassen des Stalles reiche man, damit schnell etwas in den Magen und die Eingeweide kommt, das Weichfutter in weichgegotenen Karrioffelstücken oder kleinen, mit der Schale abgekochten und zerquetschten Karrioffeln mit angebrühter Klee, geschroteter Gerste oder Hafer. Dem Weichfutter mische man etwas Kochsalz, gemahlene Pfeffer oder Brenneshellamen bei, im Winter etwas klein geschnittenes Grünfutter. Alles Weichfutter muß, um gerne genommen zu werden, auf dem Boden beim Hinwerfen leicht zerbröckeln. Im Sommer ist das Weichfutter kühl, im Winter warm zu verfüttern. Ein Mittagssnackteil kann aus den Abfällen des Mittagstisches mit Zusatz von etwas Weich- und Körnerfutter bestehen. Abwechslung im Futter ist anzuraten.

Die süße Eberesche.

Die gemeine Eberesche (Vogelbeerbaum) allgemein nützlich zu machen, wäre besonders für die ärmere Gebirgsbevölkerung von großem Vorteile. Wo unsere gewöhnlichen Obstbäume nicht mehr gedeihen oder höchstens saure, ungenießbare Früchte hervorbringen, dort findet man in der Seehöhe von 700 Meter und darüber vielerorts, z. B. im niederösterreichischen Waldviertel, im gebirgigen Mähren und Schlesien, im böhmisch-sächsischen Erzgebirge etc., oft herrliche Strauchalleen von Ebereschen. Die zahlreichen roten, beerenartigen Früchte gewähren im Herbst und tief in den Winter hinein einen prächtigen Anblick und werden auch ihrem gewöhnlichen Namen „Vogelbeere“ vollkommen gerecht. Jene geduldeten Bewohner der Lüste, denen diese Kost zusagt, können hier im Ueberflusse schmelzen. Nur schade, daß der Mensch außer einem gutem Branntwein nicht viel daraus zu bereiten versteht! Man benützt sie in manden Gegenden höchstens als Viehfutter, indem man sie in Häfen einläßt und mit Brettern bedeckt, wozu letztere noch mit Steinen beschwert werden.

Die süße Eberesche soll nun diesem Uebelstande abhelfen. Nicht für die feine Tafel des Städters, sondern für den armen Tisch des Gebirgsbewohners soll sie ein lang entbehrtes Genuß- und Nahrungsmittel bieten. Dazu ist sie, selbst dem Gebirge entsinnend, wie geschaffen. Ihre Heimat befindet sich nämlich in den Endeten Mährens, in den Gemeinden Peterswald und Spornau, 700 Meter über dem Meere. Dort ist sie nachweisbar bereits seit 800 Jahren als „süße Eberesche“ im Volksmunde bekannt und geschätzt. Von dort stammen auch die zahlreichen Pfropfreiser, die zur Bebedung der gemeinen Eberesche seit Jahren, wenigstens in

der Umgegend, benützt werden, sodas es bereits mächtige, 60 Jahre alte Bäume der süßen Eberesche giebt. Ihre Früchte unterscheiden sich von jenen der gemeinen Eberesche nicht bloß durch den Geschmack, sondern auch bedeutend größer.

In neuerer Zeit, besonders seit dem Erscheinen einer Schrift über die süße Eberesche von dem Fürst Johann Lichtenstein's forschmeister Franz Krägl verfaßt wurde, die süße Eberesche bereits in Mengen nach allen Richtungen hin verbreitet. Nicht nur in den verschiedenen Kronländern unserer Monarchie, sondern auch in vielen Gegenden Deutschlands, besonders Norddeutschlands, ist selbst in Schweden hat sie schon Eingang gefunden. Die armen Gebirgsdörfer, die im Erzgebirge, bereits bei 700 Meter Meereshöhe des Oeles gänzlich entbehren müßten, können sich demnach in Zukunft ebenfalls der gesunden Wirkung derselben erfreuen, ein Obstes, das sie „für Obir“ nennen können. Denn wie alle Berichte einstimmig erklären, ist die süße Eberesche ein wahrer Gebirgsobstbaum, der in seinen Ansprüchen an Klima und Boden außerordentlich genügsam ist, was wir das an der gemeinen Eberesche zu sehen gewohnt sind. Man hält dafür, daß die süße Eberesche in Mitteleuropa wohl bis zu einer Höhe von 1800 Meter über dem Meere vorkommen findet und auch voransichtlich reife Früchte tragen wird. Freilich liegen was das letztere und insbesondere was den Geschmack betrifft, für Höhen von solcher Bedeutung noch keine Ergebnisse vor. Man wird daher gut thun, sich zuerst mit Versuchen im Kleinen zu begnügen. Für die Höhen die 700 und 800 Meter nicht beträchtlich übersteigen, kann die süße Eberesche hingegen unbedenklich empfohlen werden, sei es, daß man mit Samen oder Bebedelungen durch Pfropfreiser oder mit jungen Bäumchen den Anfang zu machen gewillt ist. Für Strahlen allein wird vom Forstamt Peterswald in Mähren das Pfropfen empfohlen.

Die süßsäuerlich schmeckenden Früchte sind nicht nur roh genießbar, sondern lassen sich auch besonders bei Massenbau in Zucker einmachen, zu Mus, Kompot etc. verarbeiten, wodurch sich namentlich den ärmeren Gebirgsbewohnern durch Einsammeln der Früchte ein lohnender Verdienst eröffnet.

Aufbewahrung von Mören und anderen Saftfrüchten.

Wie die Karrioffeln, so werden auch die Futter- und Zuckerrüben am besten in Mieten aufbewahrt. Die Mören sehen nämlich während ihres scheinbaren Winterschlafes ein Pflanzenleben fort, welches Wärme entwickelt. Hält man nun eine große Menge Mören im Keller auf, wo sie die entwickelte Wärme nicht an die kühle Erde abgeben können, so bewirkt die Zerlegung und Fäulnis, welche namentlich bei den Zuckerrüben die größten Verluste herbeiführt. Bei dem Aufbewahren der Mören in Mieten findet diese Zerlegung und Fäulnis deshalb nicht statt, weil sich die Mören weniger erwärmen. Je nach der größeren oder geringeren Gefahr der Erhitzung ist nun der Umfang oder Durchmesser der Miete zu bestimmen, mit Ausnahme der Länge, welche in dieser Hinsicht ohne Einfluß ist. Im Allgemeinen thut man gut, Mörenmieten keine größere Breite als $\frac{1}{2}$ Meter und keine größere Höhe als $\frac{3}{4}$ Meter zu geben. Uebrigens werden die Mörenmieten ebenso wie die Karrioffelmieten angelegt, nur mit dem Unterschied, daß man zur Bebedung der einge-

mitelten Niben kein Stroh, sondern nur Erde anwendet und selbst zwischen die einzelnen Nibenstücken dünne Erdschichten bringt, damit sich die Niben weniger berühren. Gute Wirkung der Zuderrübenmieten ist noch mehr als bei den Kartoffelmieten die Saupflanze. Ferner dürfen auch nur geföppelte Niben eingemietet werden, da in den wärmeren Monaten eine nicht unbedeutende Verminderung ungekoppelter Niben stattfindet.

Als Kohlrüben, welche sich leichter erziehen als Kohlfüßer, werden am besten in der Reihe aufbewahrt, daß man Niben von 1/2 Meter Tiefe und 1 Meter Breite auswirft und in deren Mitte eine Bank von 1/2 Meter Breite ziehen läßt. In jeden dieser Gräben werden zwei Schichten Kohlrüben, die sich weder im Keller noch in Mieten gut halten, mit den Köpfen nach unten, zwei andere Schichten darüber umgekehrt gelegt und darauf 8 Centimeter hoch Erde und beim Eintritt von Frost noch Laub gestreut. Ein anderes Aufbehalterungsverfahren ist, daß man die Kohlrüben in langen Wänken 1/3 Meter hoch, oben gerade, an den Seiten schräg, aufschichtet und Erde darauf legt, oben aber nur Sand, welches bei mildem Wetter abgenommen wird.

Um Möhren aufzubewahren, schneidet man das Kraut ab und bringt dieselben in kleine 1 1/2 Meter breite, 1 Meter hohe, 1/2 Meter tiefe Haufen. Die Möhren werden mit einer 8 Centimeter dicken Lage Stroh bedeckt, auf welche man vor Eintritt starker Fröste eine 14 Centimeter hohe Erdschicht bringt.

Die Köpfe des Kopffohls läßt man, damit sie eine schöne Farbe bekommen, zweckmäßig nach der Ernte 8-14 Tage auf der Scheunentenne liegen. Hierauf schlägt man sie dermaßen schräg in die Erde ein, daß über der Oberfläche derselben nur die Köpfe bleiben, oder man schichtet die Stauden in lange, mäßig hohe Haufen und bedeckt sie mit Stroh. Tritt starke Kälte ein, so ist es räthlich, die Miete noch mit Baumlaub zu bedecken; eine Erdschicht wäre schädlich, weil unter ihr der Kohl leicht fault.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Moorerde als Dünger. Bei Verwendung arborer Mienen Moorerde ist der Feiliger im Stande 1/2 bis 1/3 Feiner Kothmist zu bündigen. Der Boden bezieht sich an Kamm und wird daher in trockenen Jahren nicht mehr so unter den Düng zu leiden haben. Auch werden die Gräber auf solchen Boden und erwähligen die Anlage von M. den zur Aufsicht von Jungvieh. Letztere scheint bei schlechten Verhältnissen und mangelnden Abzugesgebieten für landwirtschaftliche Produkte immer noch einträglich zu sein. An den Boden nach Leistung fähig zu gestalten, was allerdings, da wie oben erwähnt, Moor arm an Kali und zu weiden auch ein Phosphorsäure ist, für die Zufuhr dieser etwa fehlenden Substanzen georgt werden. Beim Anlegen eines Topinamburkulturs ist je nach den Bodenverhältnissen eine kräftige Düngung mit Viehdung, oder mit Thomasmehl, Kalk bzw. Kainit vorzunehmen. Da bei jährlichem Wechsel der Ertrag nicht so bedeutend ist und erst in 2 und 3 Jahren die Erdbirne den vollen Ertrag liefert, so thut man gut, 5-6 Jahre hindurch die Erdbirnen anzubauen.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es fanden zum Verkauf: 161 Rind, 1713 Rind, 2470 Schafe, 9194 Schweine. Besahle wurden für 100 Pfund oder 50 R. Salatzschend in Markt. (bzw. für 1 Pfund in Pf.) für Rinder: 1. vollenjährig, ausgewätere, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, —, 2. junge, fleischige, nicht ausgewätere und ältere ausgewätere —, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere —, 4. gering genährte jeden Alters —, 5. — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerts —, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —, 3. gering genährte 47 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewätere höchsten Schlachtwerts —, 2. vollfleischig, ausgewätere Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, —, 3. ältere, ausgewätere Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe —, 4. mäßig genährte Färsen und Kühe 45-48; 5. gering genährte Färsen und Kühe 38-43. — Altkühe: 1. fleischige Fleischkühe (Kohlmilch) und beste Saugfärsen 74-76; 2. mittlere Weisfärsen und gute Saugfärsen 67-70; 3. geringe Saugfärsen 44 bis 58; 4. ältere, gering genährte Kühe (Kreier) 40-45. — Schafe: 1. Wollschämer und jüngere Wollschämer 63 bis 69; 2. ältere Wollschämer 54 bis 61; 3. mäßig genährte Saammler und Saame (Merino) 38-48; 4. Halbfleiner Niederungschafe (Lebendgewicht) —, 5. — Scheweine: 1. vollfleischig, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr alt 62, 2. schwere 63-64, 3. fleischige Schweine 59-61, 4. gering entwickelte 55-58, Saamen 56-58 Pfund. Für 100 Pfund mit 20 pSt. Tara. Verkauf und Tendenz: Vom Winteranfang bis zum 225. Stück und gerührt. Bei den Schafen fanden etwa 250 Stück Abg. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich geräumt. Es wurden auch Verkäufe von 1 Mark über Notiz abgeschlossen.

baumwollsaatfuchen und Mehl. Die Stimmung ist anhaltend sehr fest, und die letzten Preisforderungen von Amerika lauten wieder höher. Das Angebot ist gering, weil der einheimische Bedarf in Amerika so bedeutend ist, daß die Ausfuhr von Baumwollsaatmehl in diesem Jahre erhebliche Einschränkungen zu erfahren hat. Wir berechnen 128 bis 130 M. für 1000 Kg. ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt. Koloßfuchen. Das Angebot ist etwas größer geworden, aber auch die Nachfrage hat sich gemehrt und die Preise können sich daher behaupten. Wir berechnen 112 bis 120 M. für 1000 Kg. ab Hamburg. Palmfuchen. Das Angebot ist sehr gering, die Sorten sind ebenfalls außerordentlich klein, und die Preise werden daher auch hochgehalten. Wir berechnen 123 bis 127 M. für 1000 Kg. ab Hamburg. Reisfuchen. Greifbare Ware ist kaum zu haben, und es werden dafür sehr hohe Preise verlangt. Auch für spätere Lieferungen ist die Stimmung im allgemeinen sehr fest. — Wir berechnen 110 bis 115 M. für 1000 Kg. ab Hamburg. Weizenfuchen und Mehl. Die Sorten sind sehr gering, und die Preise werden sehr hoch gehalten. — Wir berechnen 146 bis 152 M. für 1000 Kg. ab Hamburg. Reisfuchermehl ist ebenfalls knapp, und die Preise verlangen eine steigende Richtung. — Wir berechnen 108-110 M. für 1000 Kg. ab Hamburg.

Butterhandel.

Berlin. (Originalbericht von Gebr. Gault.) Butter. Die Lage des Marktes hat sich seit unserem letzten Bericht nicht verändert und liegt infolgedessen keine Veranlassung zu einer Preisänderung vor. Die heutigen Notierungen sind: Col- und Genaufenbutter Ia. Qualität 120-122 M. IIa. Qualität 118-120 M., Landbutter — M. Sammel. Die Befestigung der amerikanischen Vorka hat auch weiter angehalten. Diese festere Haltung veranlaßt die Käufer die abwartende Haltung aufzugeben u. sondern lebhaftere Umsätze statt. Das dabei hauptsächlich folgende bevorzugt war ist ein Beweis, daß die Vorka allgemein auf das Käuferinteresse ruht und mußte daher Auftrieb bewilligt werden. Der Konsum ist nach wie vor gut. Die heutigen Notierungen sind: Beste Western Steam, 51 1/2 — M., amerikanisches Fatelkmalz M. 52 1/2, Berliner Stadtkmalz M. 53 1/2 —, Berliner Vorkamalz M. 55-57. Speck. Der Consum bleibt gut. Vorka. (Amtlicher Bericht.) Preisverlauf Berlin in 1890. Ia. p. 60 kg 118-122, IIa. 112-118, geringere Vorkutter 95-105. Landbutter —.

Futtermittel.

Hamburg. Bericht über den Oelkuchenmarkt von Achenbach & Co., Hamburg. Das Geschäft hat andauernd still, wenn die Anforderungen auch, infolge der eingetretenen Kälte, etwas höher genorden sind. Erdnusskuchen und Mehl. Während man in Paris für die preisfreie Ware immer noch ziemlich fest gehalten ist, zeigt man sich in unseren Märkten, infolge mangelnden Absatzes, mehr reichlich, im Preise kleine zu erlassen zu machen. Der Umsatz ist gering, das Interesse für dieses Futtermittel scheint indes bei den jetzt ein wenig mäßig niedrigen Preisen etwas erdrier zu werden. — Wir berechnen 124 bis 150 M. für 1000 Kg. ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Amtlicher Berliner Marktbericht.

Table with 2 columns: Gemüse and Futtermittel. Lists various agricultural products and their prices in Berlin.

Table with 2 columns: Fische and other market goods. Lists various fish and other goods and their prices in Berlin.

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Com- und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtagsäger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 275.

Sonntagabend den 23. November.

1901.

Für den Monat Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Ehescheidung in Hessen.

** In der Presse wird jetzt offen die Ansicht vertreten, daß auf Grund des deutschen Privatfürsorge-rechts die gegenseitige unüberwindliche Abneigung, ja sogar das gegenseitige Einverständnis und der Mangel an männlicher Nachkommenschaft genügen, um die Ehescheidung der Ehe des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen als zulässig erscheinen zu lassen. Man beruft sich dabei auf das Bürgerliche Gesetzbuch, das jene drei Gründe für die Zulässigkeit der Ehescheidung zwar nicht nennt, aber in Art. 57 des Einführungsgesetzes folgende Ausnahmeregelungen trifft: „In Ansehung des Landesherren und der Mitglieder der landesherlichen Familien sowie der Mitglieder der fürstlichen Familien. Hohenzollern finden die Vorschriften des B. G. B. nur insofern Anwendung, als nicht besondere Vorschriften der Hausverfassungen oder der Landesgesetze abweichende Bestimmungen enthalten.“ Ein einzelntliches Privatfürsorge-recht gibt es in Deutschland nur in sehr beschränktem Umfange. Was man darunter versteht, ist im Wesentlichen nur das, was die Haus- und die Landesgesetze in den einzelnen Staaten festsetzen. Wenn jene drei Gründe oder einer von ihnen die Ehescheidung einer Ehe gestatten sollten, so müssen sie in Haus- oder Landesgesetzen ausdrücklich genannt sein. Daß im Großherzogtum Hessen eine derartige gesetzliche Bestimmung für das großherzogliche Haus besteht, ist bis jetzt nirgends nachgewiesen worden; ist eine solche Bestimmung nicht vorhanden, so kann auch die Ehe des Großherzogs und der Großherzogin nicht geschieden werden, da die im B. G. B. angegebenen Ehescheidungsgründe in dem vorliegenden Falle nicht in Betracht kommen. Es muß eben unter allen Umständen daran festgehalten werden, daß auch die Landesherren und die Mitglieder der landesherlichen Familien den Bestimmungen des B. G. B. unterworfen sind, soweit nicht das B. G. B. selbst Ausnahmen festsetzt, daß aber in dem vorliegenden Falle eine Abweichung von den Bestimmungen des B. G. B. nur möglich ist, wenn sie sich auf eine positive Bestimmung eines bestimmten Haus- oder Landesgesetzes gründen kann. Dasselbe gilt von dem zweiten Punkte, der heute in der Presse erörtert wird. Wer ist berechtigt, die Ehescheidung der Ehe des Großherzogs anzusprechen? In einigen Blättern, insbesondere in der „Köln. Ztg.“ wird behauptet, daß der Großherzog selbst berechtigt sei, seine Ehe für geschieden zu erklären, weil er seit dem 1. Januar 1900 das Recht gehabt habe, die Ehe von Angehörigen des Großherzogtums aus eigener Machtvollkommenheit zu scheidern und dieses Recht für seine eigene Ehe auf Grund des oben angeführten Art. 57 fortbaurer. Die „Köln. Ztg.“ bemüht sich, nachzuweisen, daß dieses Recht durch die Reichsgesetzgebung über den Zivilstand nicht aufgehoben worden sei. Diese Frage, über die bei den Juristen keine Uebereinstimmung herrscht, ist für den vorliegenden Fall minder wichtig, als die, was nach dem B. G. B. gilt. Der Vater des jetzigen Großherzogs hat übrigens, als er 1884 seine soeben erit geschlossene Ehe mit der geschiedenen Frau Kolumine, geborene Gräfin Gulten Gapeki wieder scheiden lassen wollte, sich auf jenes angeblich bestehende Recht nicht berufen, sondern bei einem Senate des hiesigen Oberlandesgerichts Klage erhoben. Wenn das Recht, die Ehescheidung selbst anzusprechen, heute noch bestehen soll, so muß es in einem bestimmten Haus- oder Landesgesetze ausdrücklich aner-

kannt sein. Auf ein Gewohnheits- oder ein aus den allgemeinen Befugnissen des Landesherren in seiner Eigenschaft als oberer Landesbischof heruleitendes Recht kann man sich nicht berufen, weil Art. 57 des Einführungsgesetzes zum B. G. B. ausdrücklich „besondere Vorschriften der Hausverfassungen oder der Landesgesetze“ verlangt. Da in Hessen eine „besondere“ Vorschrift für die Ehescheidung des Landesherren nicht besteht — wenigstens ist sie bis jetzt nirgends mitgeteilt worden — so müssen die ordentlichen Gerichte angerufen werden.

Politische Uebersicht.

Die deutschen Protestkundgebungen gegen Chamberlains elende Verbüchtigungen der deutschen Kriegsführung von 1870/71 lassen diesen Verleumder, der ein dickes Fell besitzt, nach seiner eigenen Versicherung vollständig kalt. Auf ein Schreiben, welches ein Herr Mariner aus Penzance an Chamberlain gerichtet und in dem er ihm nahegelegt hatte, Schritte zu thun, um den Unwillen zu beseitigen, den er durch seine jüngst gehaltenen Rede in gewissen Kreisen des deutschen Volkes hervorgerufen habe, hat Chamberlain durch seinen Secretär folgendes antworten lassen: „Herr Chamberlain beauftragt mich, den Empfang Ihrer Zuschrift vom 16. d. M. zu bestätigen und Ihnen zu sagen, daß die sogenannte Agitation in Deutschland so offenbar erloschen ist und so völlig auf einer mißverständlichen Auffassung seiner Natur beruht, daß ich, von dem Herrn Chamberlain beauftragt, die Sache in dieser Hinsicht nicht weiter zu verfolgen.“ Die englischen Blätter haben auf die civilisierten Völker aufmerksam gemacht. — Schreiben deutscher deutscher „Nordd.“ vom 22. d. M. — In dem zweiten und endlich höchsten Instanzurteil ist festgestellt, daß die Schwärzung aber über sich selbst hinausgehen kann, wenn das Verbrechen nicht spricht, sondern ge- wöhnlich zur Entschuldigungs- und Strafmäßigkeit in manchen Fällen beizugehen. — In der Presse des deutschen Reiches sind am 22. d. M. gegen außeramtliche Äußerungen eines fremden Ministers zu unternehmen, können wir uns nicht anschließen. Das Ansehen, das sich die deutsche Armee sowohl durch Mannszucht und Menschlichkeit wie durch Tapferkeit in der ganzen geteilten Welt erworben hat, steht viel zu fest, als daß es durch falsche und unpassende Vergleiche berührt werden könnte.“

Oesterreich-Ungarn. Ob eine Besserung der parlamentarischen Lage in Oesterreich möglich sein wird durch Nachgeben der Tschechen, wird sich in der Konferenz zeigen, zu der Ministerpräsident v. Körber die O-männer aller Parteien am Donnerstag eingeladen hat. Vor der Hand haben sich die „Alb-Deutschen“ gegen jede Nachgiebigkeit auf tschechische Forderungen erklärt, und die Tschechen aller Skatierungen, denen der konservative Großgrundbesitz sich würdig anschließt, haben einen gemeinsamen Protest gegen die Kundgebung der tschechischen O-männerkonferenz erlassen. — Für die Konferenz der interparla-

mentarischen Union für internationale Schiedsgerichte, die im September 1902 zu Wien stattfinden soll, wird die österreichische Regierung 40 000 Kronen bewilligen. — Die Lemberger Universität hat wegen gefährlicher Demonstrationen russischer Studenten geschlossen werden müssen.

Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer erklärte am Dienstag bei Erörterung des Anleihegesetzes für die Kosten der Chinaexpedition der Ministerpräsident Waldeck-Rousselle zu einem von dem sozialistischen Deputierten Sembat eingebrachten Antrag auf Vorlegung des vom General Boyron erstatteten Berichtes über die in China geschehenen Plünderungen an die Subgouvernementskommission, die Regierung sei hierzu bereit, soweit dabei die Rede sei von den Beuteplünderungen, die zurück zu erhalten die französische Regierung sofort beschloffen hatten, den Theil des Berichtes hingegen, der sich auf die übrigen Mächte beziehe, die mit Frankreich in China vertreten gewesen seien, werde sie nicht mittheilen. Im Uebrigen nahm sich Waldeck-Rousselle noch der Missionen eifrig an. Dadurch hat er sich zwar das Lob der Nationalistenpresse zugezogen, es aber mit seinem bisherigen radikalen Anhang arg verächtet. — Vorkämpfer Gonfars ist am Mittwoch Abend nach Konstantinopel abgereist. — Der Rath des Syndikats der Bergarbeiter im Departement Pas-de-Calais richtete an die Bergarbeiter eine Kundgebung, in welcher es heißt, angesichts des Unschickses der Arbeiterscommission, die in der Provinz bezüglich der Dauer der Arbeit durchzuführen, bebauert der Rath den theilweisen Ausbruch, welcher die Disziplin im Syndikat untergraben habe, und ersucht die Arbeiter, die Arbeit fortzusetzen, Herausforderungen zurückzuweisen und die Ruhe zu wahren.

England. König Eduard von England hat sich, wie Sir Frederick Treves, der Leibarzt des Königs, in einer am Mittwoch Abend gehaltenen Rede bemerkte, niemals einer so ausgezeichneten Gesundheit erfreut wie gegenwärtig.

Portugal. Sechzehn französische Ordensgeistliche, welche von dem Postdampfer „Atlantique“ in Lifabon ausgeschifft waren, wurden von der Menge mit Steinwürfen empfangen und mußten sich wieder nach dem Schiff zurückbegeben. Einer der Angegriffenen wurde verletzt. Der Kapitän des Schiffes erbot bei dem französischen Consul Beschwerde.

Griechenland. Die Studentenunruhen in Athen dauern fort. Nach einer am Mittwoch veröffentlichten Entscheidung der Heiligen Synode ist jede Uebersetzung des Coangeliums verboten. Trotz dieser Entscheidung wollten die Studenten wieder Kundgebungen vor den Geschäftsräumen der Blätter „Aly“ und „Akrolis“ veranstalten, wurden aber von der Polizei zurückgetrieben und in das Universitätsgebäude gedrängt. In dem Handgemenge, das sich hierbei entspann, wurde von einigen Studenten auf die Polizei geschossen. Etwa 20 Soldaten der Cavallerie und einige Civilpersonen wurden verwundet. Nachmittags veranstalteten die Studenten Kundgebungen vor dem Palais des Metropolitens. Nachdem sie ein heftiger Regen von dort vertrieben hatte, veranstalteten sie sich in der Universitäts- und nahmen dort eine drohende Haltung ein.

China. Das Räuberwesen blüht in der Nähe von Peking nach wie vor. Nach einer „Reuter“-Meldung überfielen 50 chinesische Soldaten in der Nacht zum Dienstag eine Bande von 150 Räubern 10 Meilen von Peking, tödteten 12 und nahmen 16 von ihnen gefangen. Letztere werden zur Hinrichtung nach Peking geschickt. In dem Gefechte fielen 3 Soldaten.

Mittelamerika. Die columbischen Revolutionäre haben sich nach New-Yorker Depeschen am Dienstag nach lebhaftem Straßenkampf der Stadt Colon bemächtigt. Der Kommandant des amerikanischen Kriegeschiffes „Maquias“ meldet telegraphisch aus Colon, er habe hundert Mann gelandet und die Eisenbahnstation besetzt. Die Landung der hundert



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319011123-18/fragment/page=0013